

Verlag: Dresden  
Anzahl: 10 Hefen  
Anzahl: 10 Hefen



# Freiheitsskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Sachsen

Die hier für keinen Vertriebsgebiet behördlich festgesetzte Zeit für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Gesundheitsämter, der Zollbehördenstellen, der Polizeibehörden und der Poststellen

Verlagspreis: monatl. 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag) bzw. Träglerpreis: durch die Post 2,40 RM. einw. 32 Pf. Zeitungsgeb. (wöch. 42 Pf. zuzüglich). Bei Abholung in und außerhalb des Reichsgebietes mit Ausnahme der Postgebiete. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 261. Freitag, 18. September 1936

Verlagspreis: monatl. 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag) bzw. Träglerpreis: durch die Post 2,40 RM. einw. 32 Pf. Zeitungsgeb. (wöch. 42 Pf. zuzüglich). Bei Abholung in und außerhalb des Reichsgebietes mit Ausnahme der Postgebiete. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren oder auf Ersatzlieferung.

## Der Führer sprach zu den Soldaten des 5. Armee Korps

87 Sowjetflugzeuge für Madrid - Malaga kann sich nicht mehr halten

### Feierliche Übergabe der neuen Fahnen

Würzburg, 17. September.

In Anwesenheit des Führers und des Reichswehrministers Generalleutnant von Blomberg hielten am Donnerstag die Truppen des 5. Armee Korps bei Siebelshaus in der Nähe von Würzburg als Abschluss der Korpsmandrier eine große Parade ab, bei der Adolf Hitler den Truppen die neuen Fahnen übergab.

Dem militärischen Schauspiel wohnten über hunderttausend Volksgenossen als Zuschauer bei. Unter den vielen Ehrengästen sah man neben Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Staatssekretär General der Flieger Milch, zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, der Länderregierungen Bayern, Württemberg und viele frühere Offiziere sowie einige Offiziere fremder Staaten. An die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich zu beiden Seiten des Paradeplatzes die großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten.

In der Begleitung des Führers befanden sich Reichspresseschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brüdnner, Obergruppenführer Sepp Dietrich, Oberleutnant Hoffmann, Kapitänleutnant von Puttkamer und Fliegerhauptmann Nautius.

#### Salutschüsse grüßen die Feldzeichen

In einem Biered hatten die Fahnenkompanie die Offiziere des Generalstabs und die Kommandeure der Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Feldzeichen verliehen wurden, aufgestellt. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalleutnant von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, dem Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Leeb, die Front ab und richtete dann an die Truppe folgende Ansprache:

„Soldaten des 5. Armee Korps!

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Anfall, die Waffen und die alten Fahnen jenseits mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Befreiung dieses einzigartigen großen Heeres gefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Wege zu räumen, sondern um dem deutschen Volk einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissenlose und verantwortungslose Politiker.

Was unser Volk leidet durchmachen mußte, ist uns, auch euch allen bekannt: nicht eine friedvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Völkerveröhnung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Jammers, des Elends und der Verzweiflung! Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wiederaufzurichten. Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am weitestgehenden wäre. Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen eigenen Händen

zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen: die zweite Auffassung hat gesiegt!

Sie hat das deutsche Volk wieder aufgerichtet und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksheer entstand, dessen Soldaten ihr heute seid! Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen Hunderttausendmann-Heer weitergepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine große gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes.

Ihr seid nun die Träger dieser einzigartigen großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Schützer der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Über dem neuen Reich wurde eine neue Fahne ausgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung. Eure Fahnen

### Der Dank der Armee an ihren Schöpfer

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, dankte im Namen des gesamten Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte, sie werden für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein:

„Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund zurückbringt, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat. Die Armee schwört unerschütterliche Treue dem Mann, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat. Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir:

„Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!“

#### „Nationalliga gegen Moskau“

Drahtbericht unseres Prager Vertreters

Prag, 17. September.

Die tschechische katholische Volkspartei ist mit einer überraschenden Aktion vor die Öffentlichkeit getreten. Nach einer am Donnerstag auf der Soffen-Insel in Prag veranstalteten Massenversammlung wurde unter der Begeisterung der Teilnehmer eine Entschliessung gefaßt, in der die Organisation des Kampfes gegen den Bolschewismus und die Gründung einer eigenen „Nationalliga gegen den Bolschewismus“ gefordert wurde. Die Entschliessung beruht sich auf die letzte Rede des Papstes vor den spanischen Flüchtlingen und fordert die Regierung auf, jegliche bolschewistische Agitation, besonders bei der Jugend und den Arbeitslosen, mit allen Mitteln zu unterdrücken. Es sei wichtigste Aufgabe des Innenministeriums, mit strengsten Maßnahmen alles unmöglich zu machen, was im Ausland den Eindruck erwecken könnte, als ob die Tschechoslowakei eine Dasei des Bolschewismus in Mitteleuropa sei.

welchen in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Söhne ihr seid, deren Eltern euch hierher gelangt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich euch die Fahnen und Standarten!

Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren!

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschlands unter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach euch, eure Pflicht erfüllen!

Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet ihr stellen: Unser Deutschland, unser heiliges Reich!“

Adolf Hitler übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutsschuss abgab.

In der anschließenden Parade zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer spendeten immer wieder Beifall. Ein imposantes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe besonders den Unterarmen zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Eine Fliegerstaffel, die in geringerer Höhe zum Abschluß über das Paradeplatz flog, vervollständigte diesen Eindruck.

Immer wieder riesen die Massen der Zuschauer in den Pausen nach dem Führer. Als er zum Schluß langsam an den Tribünen und den tiefstehenden Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, kannte die Begeisterung der Hunderttausend keine Grenzen. Sie galt als Dank dem Mann, der Deutschlands Ehre wieder hergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weih.

Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers durchfuhr, hatten sich Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die den Führer mit herzlichem Jubel begrüßten.

Die Aktion der tschechischen katholischen Volkspartei, die äußerst überraschend erfolgte, stellt sich offensichtlich in Widerspruch zu der durch das Moskauer Bündnis gekennzeichneten Linie der tschechischen Außenpolitik. Dieser Schritt übertrifft um so mehr, als die tschechischen Volksparteiler bisher diese Politik billigten.

#### Genosse Gottwald hatte eine Panne

Drahtbericht unseres Prager Vertreters

Prag, 17. September.

Das Sowjetflugzeug der amerikanischen Lepe Douglas mit dem Zeichen „URSS-MX 25“, das die Fliegerbindung zwischen Prag und Moskau verleiht, mußte wegen eines Motordefekts in Ungarn landen und einer größeren Reparatur unterzogen werden. Außer einer größeren Menge Briefpost befand sich im Flugzeug als einziger Passagier der Führer der tschechischen Kommunisten, Abg. Gottwald, der zur „Berichterstattung“ nach Moskau gerufen wurde.

### Soldatische Erziehung

Von Dr. Walter Rasler, Oberregierungsrat im Reichswehrministerium

Angesichts der Herdmandrier unserer jungen Wehrmacht, die solideren Volksgenossen einen Einblick in die harte Schule neuen deutschen Soldatenwesens vermittelt, darf der folgende Aufsatz besonderes Interesse beanspruchen.

Seit der Wiederaufrichtung eines deutschen Volksheeres durch die befreiende Tat des Führers geht wiederum der Nachwuchs der deutschen Mannschaft durch die Erziehungsschule der Wehrmacht. Soldatische Dienstzeit ist der letzte und abschließende Erziehungsabschnitt für den werdenden deutschen Mann, für den zukünftigen Bürger des Dritten Reiches.

Die erzieherische Einwirkung der Wehrmacht auf die ihr anvertrauten Volksgenossen ist sehr mannigfacher Art. In ihrem Mittelpunkt steht die immer von neuem gestellte Aufgabe, aus dem jungen wehrpflichtigen Deutschen einen leistungsfähigen Soldaten zu machen. Diese Aufgabe birgt, so einfach sie klingen mag, die vielseitigsten Anforderungen in sich. Die Zielsetzung soldatischer Ausbildung bedeutet für Körper, Geist und Charakter des einzelnen eine gleichmäßige stete Anspannung und planvolle, fortschreitende Steigerung seiner Kräfte und Anlagen. Weil dem so ist, wirkt sich jede Erziehung zum guten und tüchtigen Soldaten immer gleichzeitig als wirksame Erziehung zu echtem Mannedum und vorbildlicher Volksgenossenschaft aus. In jeder deutschen Stadt und jedem deutschen Dorf, wo wieder der junge Mannschaft gerufen wird, das selbste graue Ehrenkleid des Soldaten anzuziehen, weiß man von dieser erzieherischen Wirkung soldatischer Dienstzeit. Ihre Werte erweisen sich hinterher tausendfach in der Arbeit des Berufes, in der Pflichterfüllung der Volksgemeinschaft.

Was ist uns nun das besonders Kennzeichnende an der soldatischen Erziehung, die der Dienst in der Wehrmacht vermittelt? Der Soldat lernt in seiner Ausbildung eine viersachse Wehrhaftigkeit: die Wehrhaftigkeit über seinen Körper, die Wehrhaftigkeit über seinen Willen, die Wehrhaftigkeit über das Gewissen und die Wehrhaftigkeit über die Waffen. Die Beherrschung des Körpers gibt ihm Kraftgefühl und Selbstsicherheit, die Beherrschung des Willens lehrt ihn Härte und Opferbereitschaft, die Beherrschung des Gewissens erschließt ihm Naturverbundenheit und Heimatvertrautheit, die Beherrschung der Waffen nötigt ihn zu äußerster Selbstkonzentration und wacher Einsichtsfähigkeit. Mit diesen soldatischen Tugenden und Eigenschaften vermittelt die Erziehung des Wehrdienstes dem einzelnen aus der Gesamtheit der sich ergänzenden dienlichsten Anforderungen die soldatische Grundhaltung der Ehrenhaftigkeit und Sauberkeit des Gehorsams und der Kameradschaft. Fehler und Vergehen auf den Einzelgebieten soldatischer Tugenden sind vergehlich, unentschuldigbar aber sind für den Soldaten Christlichkeit und Gemeinheit, Ungehorsam und Unkameradschaftlichkeit. In diesem Richtbild unabdingbarer charakterlicher Forderung liegt der tiefste Sinn der soldatischen Erziehung und ihrer allgemeinen Bedeutung für die Volksgemeinschaft.

Im Rahmen dieser allgemeinen soldatischen Erziehung sind von besonderer Bedeutung und beispielhafter Wirksamkeit drei Erziehungsanstaltungen der Wehrmacht: Die Heeresportalschule, die Wehrmachttafelschulen und die Kriegsschulen. Die Heeresportalschule ist weit über die soldatische Berufsausbildung hinaus eine Pflanzstätte bester deutscher Leibeserziehung. In jener Zeit, da der deutsche Sport noch nicht die feste Führung und weltanschauliche Ausrichtung besaß, die ihm erst die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtergreifung brachte, wuchs hier in der Schule des deutschen Heeresports eine sichere Keimzelle möglichst vielseitiger Körpererziehung im Dienste bewährter Charakterformung und Gemeinschaftsbildung. Wenn heute auf dem großen Gebiet der deutschen Leibesübungen die Zerplitterung in isolierte

Fachgebiete und die Teilentwicklung zu gemeinschaftlicher Einzelleistung erfolgreich überwinden wird, dann darf der deutsche Exportsport mit Recht sich als der praktische Vorläufer dieser neuen völlig bestimmten Lebensgestaltung betrachten.

Die Wehrmachtsfachschulen gehen von dem Bewußtsein aus, dem langfristig dienenden Berufs Soldaten und vor allem dem Unteroffizierskorps zuverlässige bürgerliche Berufsfertigkeit zu vermitteln und ihm dadurch den Ausbaueiner neuen beruflichen Existenz nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst zu erleichtern. Der in Ehren aus dem Dienst der Wehrmacht ausscheidende Versorgungsmann hat ein Recht auf bevorzugte Unterbringung im Berufsleben der Volksgemeinschaft. Dieses Vorrecht steht aber voraus, daß er außer den allgemeinen charakteristischen Vortügen der ihm in Reich und Blut übertragene Soldatlichen Leistungsfähigkeit und Pflichterfüllung auch ein ganz bestimmtes berufliches Können für die Arbeitsgebiete besitzt, denen er sich nach seiner Soldatzeit zuwendet.

Es gibt drei Grundarten von Fachschulen in der Wehrmacht. Die Fachschulen für Verwaltung und Wirtschaft vermitteln ihren Schülern alle diejenigen theoretischen und praktischen Kenntnisse, die sie später als Angestellte und Beamte im Staatsdienst oder in Wirtschaftsbetrieben benötigen. Von der Steuerverwaltung bis zur Verwaltung der Volkswirtschaftlichen und zum Verwaltungsrecht werden sie gründlich und systematisch für alle Anforderungen verfassungsmäßiger und wirtschaftlicher Tätigkeiten vorbereitet. Die handwerklichen Fachschulen geben ihren Schülern Gelegenheit, in dem von ihnen erlernten Handwerk die volle berufliche Ausbildung durchzumachen und sich die Voraussetzungen des Meisterbriefs zu erwerben. Die Fachschulen für Landwirtschaft und Siedlung führen den vom Lande kommenden und nach bäuerlicher Eigentumsbegründung strebenden Berufs Soldaten die Möglichkeit, mit Erfolg und ohne nachträgliche schmerzliche Lehrlingsjahre die nicht leichte Umstellung von der Soldatlichen Lebensführung des Berufs Soldaten zum Siedlerleben und zu bäuerlicher Arbeit zu bewältigen. In diesem dreifachen Wehrbereich zum Nachweis einer zuverlässigen Bewandlung, berufstätiger Handwerksmeister und Soldatlicher erprobter Siedler und Bauern erfüllt sich die Erziehungsaufgabe der Wehrmachtsfachschulen.

Entscheidend für den Geist und die Leistung der gesamten Wehrmacht ist die Ausbildung ihres Offiziersnachwuchses. Diese Aufgabe verleiht der Wirksamkeit der Kriegsschulen, in denen die Offiziersanwärter als Jährlinge die letzte abschließende Vorbereitung auf die Pflichten des Offiziersberufes erfahren, ihren besonderen Charakter. Aufbaue auf den reichen Erfahrungen Soldatlicher Wehrerziehung, bemüht sich die Erziehungsaufgabe der Kriegsschulen, in der kurzen, ihr zur Verfügung stehenden Zeit als Krönung der allgemeinen Soldatlichen Ausbildung dem jungen Führernachwuchs der Wehrmacht die letzte Zusammenfassung charakteristischer Erziehung und eine umfassende Sachkenntnis auf allen Gebieten der Truppenführung zu erschließen. Der junge Offiziersanwärter, der bisher seine Ausbildungszeit im Lebenszusammenhang der Truppe selbst verbracht hat, wird hier, bevor ihm die persönliche Verantwortung als Soldatlicher Führer anvertraut wird, in sorgfältiger erdnungsmäßiger Kameradschaft auf diese gehobene Verantwortlichkeit vorbereitet. Hier lernt er noch einmal, daß, wer befehlen will, vor allem selbst gehorchen lernen muß. Hier erschließt sich ihm der große Wehrerlebnis über die Gesamtheit des militärischen Lebens. Hier wird ihm jenes Maß von sachlichem Wissen und Können und von charakteristischer Selbsterziehung

# Erfolgreiche Schlichtungsversuche Blums?

## Erneuter Zwischenfall in Lyon: Sowjetkomitee übernahm die Betriebsleitung

Paris, 17. September.

Wie Innenminister Salengro am Donnerstagabend Pressevertretern erklärte, haben die Verhandlungen zwischen den Textil-Industriellen und den Arbeitervertretern zu einer Einigung geführt. Es seien nur noch Einzelheiten zu einigen Punkten zu klären.

Die Grundlagen der Einigung sind folgende: Die Vertreter der Unternehmer erklären sich zu einer pauschalen Lohn-erhöhung von sechs v. H. bereit. (Die Arbeiter hatten Lohn-erhöhungen von 10 bis 40 v. H. gefordert.) Die Arbeitervertreter erklären sich dagegen mit einer nach Berufsgruppen vorzunehmenden Einigung von Betriebsab-ordnungen einverstanden. Außerdem sollen die unnatürlich niedrigen Löhne in gewissen Fabriken mit rückwirkender Kraft (ab 1. August, teils sogar ab 1. Juli) aufgehoben werden. Die Streikenden in Lille werden am Freitag eine Versammlung abhalten, die die streikenden Werke sollen ab Freitagabend oder Sonnabend früh geräumt werden. Die Einigungsformel war in den späten Abendstunden des Donnerstag noch nicht unterzeichnet, da im letzten Augenblick noch neue Schwierigkeiten über die Formulierung des Einigungsabkommens auftauchten. Der „Jour“ berichtet, daß in Lyon am Mittwoch in einer 1500 Arbeiter beschäftigenden

Kunstfelsenfabrik der Streik ausgerufen worden sei. Die Streikenden hätten die sofortige Entlassung eines Teiles des Aufsichtspersonals des Werkes verlangt. Da die Geschäftsleitung dieses Anstehen abgelehnt habe, sei das Werk von der Belegschaft besetzt worden. Die Polizei habe eingreifen müssen, um Zwischenfälle zu verhindern. Die Direktoren der Fabrik seien von den streikenden Arbeitern festgenommen und in den Arbeitsräumen eingeschlossen worden. Erst nach längeren Verhandlungen sei es dem Polizeikommissar gelungen, die Direktoren wieder frei zu bekommen. Berärger über das Verhalten der Polizei, habe die Belegschaft daraufhin ein „Direktionskomitee“ gebildet und unter der Leitung dieses Sowjetkomitees die Maschinen wieder in Gang gesetzt. Das Blatt bezeichnet diese Tatsache als den ersten Sowjetausbruch in der französischen Industrie.

Nachdem das Kabinett Blum soeben mit einem großen Beamtenklub — u. a. wurde der Generaldirektor von Französisch-Marokko, Benrouan, durch den General Rogues ersetzt — den Anfang gemacht hat zu der großen von der Linken geplanten „Durchführung“ der Verwaltung, erheben Sozialisten und Kommunisten bereits ähnliche Forderungen für eine „Reinigung“ der Armee. Das Organ der Sozialisten und des Ministerpräsidenten, der „Populaire“, bringt einen Leitartikel, der dieses Thema unmissverständlich aufrollt.

festigen (die Sowjetunion ist dazu als Partner über am geeignetsten) und zu organisieren. Frankreich halte an der demokratischen Forderung vom Frieden fest. Der französische Frieden habe für die Völker die Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, zur Voraussetzung (und wie war es in Versailles?). Er lege die Gleichberechtigung zwischen den Staaten, ab sie groß oder klein seien, voraus, ebenso wie zwischen den Einzelwesen. Er lege die Brüderlichkeit, das heißt die allmähliche Ausschaltung des Krieges, die Solidarität gegen den Angreifer, die moralische und materielle Unterstützung (Frankreichs Rüstungsausgaben illustrieren dies) voraus.

Da der Völkerbund selbst auf diesen Grundlagen beruhe, beruhe die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich sei bestrebt, die Bindungen zwischen den in Genf versammelten Völkern enger zu gestalten und den Völkerbundsabmachungen, die es unterzeichnet habe, immer mehr Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Frankreich bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, so lange, bis man es höre.

Die Geschichte zeige, daß ein wirklicher und fester Frieden weder auf der Ungerechtigkeit (!!) noch auf dem Egoismus beruhen könne. Die Berechtigung des gegenwärtigen Zustandes der Welt veranlasse jeden „aufrichtigen Beobachter“ zu der Auffassung, daß der einzige, wirkliche und feste Friede der allgemeine Friede sei, und daß die einzigen gangbaren Lösungen (!) der europäischen Probleme allgemeine Regelungen seien. Der Frieden müsse allgemein sein, da der Krieg allgemein wäre. Dies begründete Blum mit der Behauptung, daß es eben keinen einzigen beschränkten Streit im gegenwärtigen Europa gäbe, den man zu beschränken glauben könnte. Diese Überzeugung drücke die Regierung aus, wenn sie von der kollektiven Sicherheit und von dem unteilbaren Frieden spreche.

Der Friedenswille werde von dem französischen Volk einmütig empfunden. Aber ebenso, wie es einmütig den Frieden wolle, wäre es morgen gleich wie zu allen Stunden seiner Geschichte einig, wenn es sich darum handeln sollte, die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten und erst recht, wenn es darum ginge, sein Gebiet zu verteidigen. In dieser Auffassung wolle Frankreich in die großen bevorstehenden internationalen Verhandlungen gehen. Diesen neuen Beitrag nach so viel (?) Beiträgen alten oder neuen Datums beabsichtige es, zu dem notwendigen Friedenswert zu leisten.

## Goebbels reist nach Griechenland

Berlin, 17. September.

Reichsminister Dr. Goebbels wird sich am Sonntag früh zu einer mehrtägigen Studienreise nach Griechenland begeben.

## Französische Abgeordnete besuchen Dresden

Dresden, 17. September.

Am Donnerstag früh traf in Dresden eine Gruppe von 26 französischen Parlamentariern, darunter acht Frauen, ein, die sich auf einer Studienreise durch Mittel- und Ost-Europa befinden. Es handelt sich um eine Kommission, die sich aus Vertretern sämtlicher politischen Parteien Frankreichs, mit Ausnahme der Kommunisten, zusammensetzt. Die Reisegesellschaft führt über Essen und Berlin nach Dresden und von dort nach Prag, Budapest, Belgrad, Wien und in die Schweiz.

Die französischen Gäste wollen die soziale Lage in den einzelnen Ländern studieren. Sie wollen in Deutschland Arbeiterwohnungen, die neuen deutschen Siedlungen und die Jugendherbergen besuchen und dabei die Unterschiede zwischen den deutschen und den französischen Einrichtungen kennenlernen.

## Keine Gefahren durch Erdstrahlen

Berlin, 17. September.

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Innenminister veröffentlicht das Reichsgesundheitsamt einen Bericht über die unter seiner Leitung durchgeführten Arbeiten zur Wünschelruten- und Erdstrahlfrage.

Schon im November 1933 hatte das Reichsgesundheitsamt eine Warnung vor dem Ankauf von Wünschelrutenapparaten, Funkmännern usw. erteilt und nachdrücklich auf die Gefahren für die Volksgesundheit hingewiesen, die durch die irreführende Propaganda für die Erdstrahlenshypothese entstehen können. In einer weiteren Beurteilung der Bevölkerung wirksam entgegenzutreten zu können, wurden auf breiter Grundlage unter erheblichem Aufwand an Zeit und Kosten Versuche durchgeführt. Das Reichsgesundheitsamt bildete zu diesem Zweck Arbeitsgemeinschaften, in denen auch mehrere vom Reichsverband für das Wünschelrutenwesen namhafte gemachte Ratengänger mitgewirkt haben. Ihren Wünschen wurde jede Berücksichtigung zuteil, die mit den bewährten wissenschaftlichen Forschungsarbeiten vereinbar war.

Das abschließende Gutachten dieser Arbeitsgemeinschaften, das von namhaften Wissenschaftlern auf dem Gebiete der Strahlenforschung, der Geologie, der Krebsbekämpfung und der Tierkrankheiten unterzeichnet ist, stellt fest: Die auf den Befunden der Wünschelrutengänger abgeleiteten Gefahren für die Volksgesundheit konnten dem Reichsgesundheitsamt bisher in keinem Falle glaubwürdig nachgewiesen werden. Auch haben die unter Leitung des Reichsgesundheitsamtes angefertigten Versuche nicht den geringsten Beweis für das tatsächliche Bestehen der angeblich krankmachenden und vornehmlich frebetregenden „Erdstrahlen“ erbringen können. Die von gewissen Kreisen verbreiteten gegenteiligen Behauptungen sind deshalb als verwerfliche Beunruhigung der Bevölkerung aufs schärfste zu verurteilen.

# Eine Rede ohne Hand und Fuß

## Blum im Rundfunk - Schöne Worte, die in den Tatsachen widerlegt sind

Paris, 17. September.

Ministerpräsident Leon Blum hielt am Donnerstagabend die angekündigte Rundfunkansprache. Er verteidigte zunächst die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beruhende Demokratie. Dann wandte er sich gegen jede Art von Krieg und betonte den Friedenswillen Frankreichs allen Völkern der Welt gegenüber, unabhängig von ihrem inneren Regime. Zum Schluß umriß er die französische Auffassung vom gleichberechtigten Frieden.

Leon Blum führte im einzelnen u. a. aus: Frankreich habe in seiner riesigen Wehrmacht mit geladener Leidenschaft seine Unabhängigkeit an die Erinnerungen und Ueberlieferungen der französischen Revolution gewahrt. In diesem Sinne sei der französische Staat ein demokratischer Staat. In diesem Sinne glaube die französische Nation an die Demokratie. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts habe bewiesen, daß die demokratischen Regierungssysteme mindestens ebenso (?) stabil gewesen seien, wie die Regierung, die auf der Allmacht eines Mannes beruht, selbst wenn diese Allmacht durch ein Genie zum Ausdruck gekommen sei.

Die Demokratie sei gerade das Regime, das den Gesellschaften die Entwicklung in der Ord-

nung gestatte. Frankreich könne kein eigenes Beispiel anführen. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung auf der Straße gestört (!!), ohne daß auch nur eine Einrichtung umgefallen, ohne daß auch nur ein Bürger herabgewürdigt worden sei. So werde es, glaube der Ministerpräsident prophezeien zu können, ebenfalls morgen sein. (Abwarten!) Und er schloß daraus, daß Demokratie das Gegenteil der Anarchie sei.

Obgleich Frankreich, fuhr Blum fort, sein volles Vertrauen in seine jahrhundertalte Wehrkraft (?) behalten habe, beabsichtige es nicht, irgendeinem Volk die Grundzüge der Regierung, die es für die weisesten und gerechtesten halte, vorzuschreiben. Frankreich achte ihre Souveränität ebenso wie es seiner Souveränität zur Achtung verheißt wolle. Frankreich wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, gleich wie ihr inneres Regime sei. Frankreich bemühe sich, gegenüber allen Völkern der Welt die Konfliktsachen, die eines Tages Quellen eines Krieges sein könnten, zu vermindern. Mit allen Völkern, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß sie den Frieden wollten, werde Frankreich sich bemühen, den Frieden zu

und Bewahrung eingeträgt, ohne daß er nicht der großen Aufgabe seines Berufes gerecht werden kann; als Soldatlicher Führer immer ein Vorbild der Leistung und des Persönlichkeitswertes zu sein. Wehrerziehung, Dienstunterricht und Kameradschaftliches Zusammenleben

blenen dieser zu höchster persönlicher Verantwortlichkeit erziehenden Ausbildung. So ist die Wehrmacht auf ihrem Gebiet durch äußerste Leistungsanforderung die entscheidende Aufgabe der Schulung und Auslese eines geeigneten Führernachwuchses.

## „Schirin und Gertraude“

Spielzeitbeginn an der Berliner Staatsoper

Das war ein Anfang, wie er sein soll! Der Ehrgeiz der Berliner Staatsoper ist von den ungewöhnlichen Erfolgen des Staatsschauspiels angefaßt. Nachdem in der vergangenen Spielzeit Graeners „Reich-Verdonung „Rein von Homburg“ mit großem Erfolge aufgeführt worden war, nahm sich Berlin auch eines heiteren Werkes seines Bürgers an, der seinerzeit in Dresden uraufgeführt wurde „Schirin und Gertraude“. Wieder übertraf der Erfolg alle Erwartungen; man konnte auf viele Uebertragungen gespannt sein.

Alle Elemente eines deutschen Lustspiels birgt diese kleine tragisch-heitere Begebenheit um den Grafen von Gleichen in sich. Und Graener schied dazu eine Kunst, in der alles das steht, was auch sonst keine Werke auszeichnet: Einfachheit, Klarheit, Isparlam in den Mitteln, reich an heiteren Einfällen, deutsche Innerlichkeit, glückliche Losgeltheit, Bescheidenheit, so wie es der deutschen Kunst geziemt. Die seelische Macht dieser Kunst ist bewundernswert.

Und auch die Aufführung, die die Berliner Staatsoper dem Werke bereitet, war in jeder Beziehung ausgeglichen und vollendet. Es war ein seelisch-reicher Abend, so recht geeignet, eine Spielzeit, der wir mit frohen Erwartungen entgegensehen, zu eröffnen. Zum ersten Male stand der neue Kapellmeister der Staatsoper, der feinsinnige Johannes Schüler (bisher Eilen), hinter dem Dirigentenpult. Die bescheidende Sorgfältigkeit, die ungemein feinerweise Stilempfindlichkeit und Reife seines temperamentvollen und beherrschten Musikierens springt sofort in die Augen. Er ist ein Dirigent, der äußerlich nicht viel von sich macht, trotz seines großen Könnens, doch um so erschöpfender war seine Werdeutung, peinlich genau und sorgfältig in ihrer langlichen Ausdeutung und Aufhellung, diszipliniert im Ausmaß der Form, feinnervig im Aufführen gerinnungsfähiger Schattierungsmöglichkeiten, vergeistigt im Ausdruck,

Schüler ist ein prächtvoller Gewinn für das Haus unter den Linden.

Erfreulich ist es auch, daß sich die Staatsoper noch einen zweiten Spielleiter verpflichtet hat, Josef Gielen, der ja von Dresden kommt, deuteten das Werk nach allen Möglichkeiten hin aus; in den farbenfreudigen Bühnenbildern Benno von Arnts fand er dafür einen vorzüglichen Rahmen. Auch die Kostümauswahl war vorzüglich: Rut Berglund und Käthe Heidersbach waren ein heiteres, wohlsehendes Paar als Schirin und Gertraude, die dem Grafen, den Juro Brohast wohlbeleibt und mit mächtiger Stimme lang und spielte, schon gefallen mußten. Carla Spletter spielte temperamentvoll einen deutschen Jungen, Eugen Fuchs geheimnisvoll den türkischen, Erich Zimmermann grotesk den deutschen Diener und Friedel Gebr die verliebte Balz und heimatliche Frau des Grafen.

Die Aufführung fand den ungeteilten Beifall des ganzen Hauses, und der Komponist konnte sich mit seinen Künstlern oft vor dem Vorhang zeigen.

Heinz Kuntze.

Der Maler Erich Wiltner gestorben. In Freiburg starb, 47 Jahre alt, der Berliner Maler und Graphiker Erich Wiltner. Aus dem künstlerischen Schaffen des Verstorbenen sind vor allem seine mannigfaltigen Darstellungen der Stadt Berlin hervorzuheben.

Enthaltung eines jüdisch-deutschen Vönsdenkmals. Der Reichsbürger Zweigverein des Verbandes der jüdisch-deutschen Jäger „Sankt Hubertus“ hat dem Dichter des Waldes und der Heide Hermann Vöns im Vergeltung einen künstlerisch gestalteten Gedenkstein, den der jüdisch-deutsche Bildhauer und Maler Franz Wirtz geschaffen hat, errichtet. Der Weihenart war eine würdige Kundgebung für den Dichter und für das deutsche Nergebirge.

Das Prager „Deutsche Theater“ demaskiert. Der unbefangene Leser verbindet naturgemäß mit dem Namen eines „Deutschen Theaters“ in Prag den Begriff des Sudetendeutschtums und eines deutschen Spielplans. In Wirklichkeit handelt es sich hier um eine

Bühne, die seit 1933 in steigendem Maße im Juden- und Emigrantenfah- wasser schwimmt. Der neue Winterpielplan ist ausschließlich für den Geist, der an diesem Theater herrscht. Neben einigen Klassikern findet man Werke von Kostand, Corinik, Fodor, Molnar; man findet auch eine ganze Reihe Bühnenwerke scheidlicher Autoren (z. B. Hajdich, Schramel, Benesch u. a.), aber man findet nicht ein einziges Werk eines jüdisch-deutschen Dichters. Der Name „Deutsches Theater“ mutet danach wie ein Hohn an für eine Bühne, die sich ohne weiteres in den Dienst der jüdisch-deutschen Bühnenschriftsteller stellt, ohne auch nur mit einer Aufführung ihre Pflicht gegen die Dichter des eigenen Landes zu erfüllen.

Walter Erich Schäfer - Uraufführung in Leipzig. Das Leipziger Schauspielhaus bringt Walter Erich Schäfers neues Lustspiel „Die Reise nach Paris“ am 14. November in der Inszenierung von Otto Berthel zur Uraufführung.

Deutsches Bühnenwerk in „Africaans“. Heinz Stegweits Komödie „Der Herr Baron fährt ein“, die bisher von 50 deutschen Theatern gespielt wurde, wurde für südafrikanische Aufführungen ins Africaans übersetzt. Africaans ist eine weitverbreitete Sprachmischung von Englisch, Holländisch und Regersdialekten.

Eichendorffs Lustspiel nach 100 Jahren. Mit Eichendorffs Lustspiel „Wider Willen“ oder „Die Liebesfahrt des Scholaren“ beginnt in der Bearbeitung von Walter Roth das Frankfurter Künstlertheater, das nahezu 20 Städte im Rhein- und Maingebiet und Westdeutschland bespielt, die Spielzeit. Damit kommt das reizvolle Werk des großen Romantikers genau 100 Jahre nach seiner Entdeckung zur Uraufführung.

Kulturfilmung in der Türkei. Die türkische Regierung bereitet eine Verordnung vor, in der allen Kinematographen aufgetragen werden wird, allen Filmprogrammen Kulturfilme einzugliedern.

Die schon je Unfälle worden (den Sp erhebt pe r e m noch an statet (schreit zwei D beiegt g o s f dant dürfte, Spanie gälber) And die Lo lth da nänen rana, g erma werde beifien zogen, reiflich ahrta darauf daß, einmal ausrei der Fr erleb Zu sich in tonne ernte, erhebt die B Tage künnte zwar wieder ob an die Gen gewor allein schen lähnte nenpo um e Vorge lassen. Ein lteiger Lage, sowjet Danaa herbfh Borft braud dem G will, halle



# „Eine ganz wundervolle Umwandlung“

### Lloyd George über seine Eindrücke in Deutschland

**London, 17. September.**  
Der frühere englische Ministerpräsident, Lloyd George, berichtet im „Daily Express“ ausführlich über seine letzten besuchten Deutschland. Der englische Staatsmann ist besonders von der großen Veränderung beeindruckt, die der Nationalsozialismus herbeigeführt hat. Er erklärt u. a., es könne kein Zweifel bestehen, daß Hitler eine wundervolle Umwandlung im Geiste der Deutschen, in ihrem Verhalten zueinander und in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Einstellung erzielt hat. Es sei nicht mehr das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergedrückt und gebeutelt von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Es sei jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung von irgendeinem äußeren Einfluss zu führen.

Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht; er ist ein geborener Führer, eine magnetische, dynamische Persönlichkeit, mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem unerschütterlichen Herzen. Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstüchtigkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem vollstündigen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland — der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß

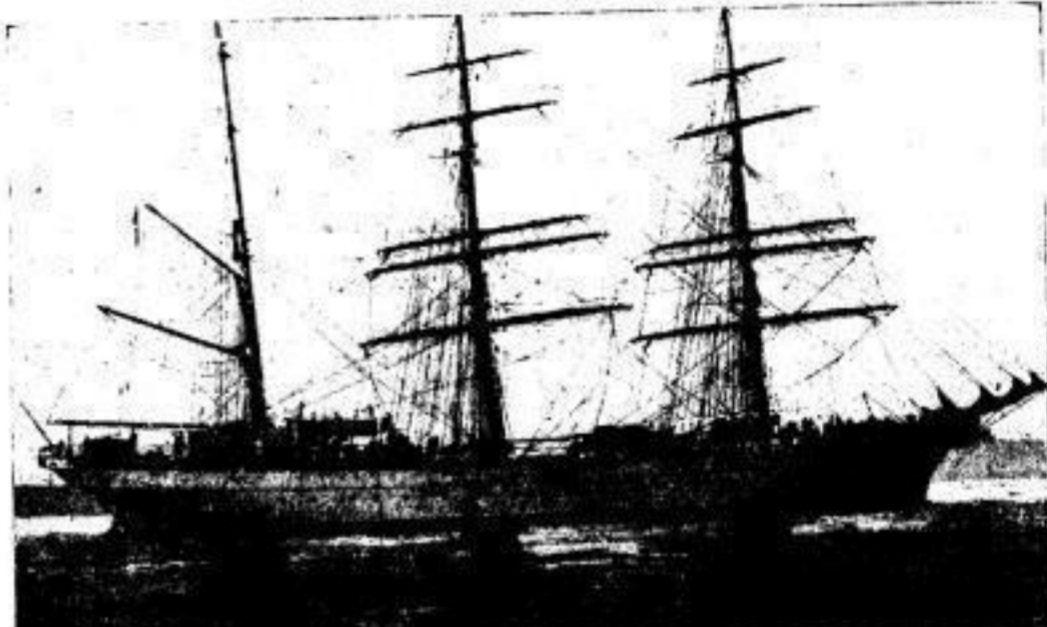
Deutschland Europa mit einer Bedrohung einschüchtern könne, daß seine unüberstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft, und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Es ist jetzt ein jugendhafter Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat. Jeder Versuch, die Posten von Caracore im Ruhrgebiet zu wiederholen, würde jetzt auf einen fanatischen Widerstand von Mariäden tapferer Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend. Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeiter und Arbeiter sind zu einem einzigen Volk zusammengelagert.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschaftlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu kämpfen. Auch haben sie keine Feindschaft gegen die Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist in den letzten Jahren zu einem Einmarsch in Rußland ebenso bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Nord.



Die neue Streikwelle in Frankreich. In Marseille traten die Metallarbeiter in den Streik, um Kollektiv-Lohnverträge durchzusetzen. Die Streikenden demonstrieren hier vor der Präfektur.



„Horst Wessel“ in Dienst gestellt. Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel“ wurde am Donnerstagmorgen in Hamburg in Dienst gestellt. In der Nacht zum Sonnabend wird das Schiff durch den Nordostseekanal nach Kiel fahren. Stabschef Lutze sandte an den Kommandanten des Segelschiffes „Horst Wessel“, Fregattenkapitän Thiele-Hamburg, folgendes Telegramm: „Zur Indienststellung des zweiten Segelschiffes der Reichskriegsmarine, das unter dem stolzen Namen „Horst Wessel“ der Welt Kunde geben wird von der Aufbauarbeit und dem Friedenswillen des neuen Deutschland, meine und der gesamten SA. herzlichste Glückwünsche. Segelschiff „Horst Wessel“ allzeit glückliche Fahrt!“

# Sowjetjuden suchen „stille Teilhaber“

### Die kommunistische Jerfegungstaktik auch in Litauen entlarvt

**Kowno, 17. September.**

Der Chef des litauischen Sicherheitswesens, Povilaitis, wies in diesen Tagen in mehreren Vorträgen im Rundfunk und in öffentlichen Versammlungen auf die kommunistische Gefahr in Europa und die zehrende Tätigkeit der Kommunisten in Litauen hin. Er machte dabei aufschreiende Angaben über die kommunistische Taktik auf Grund der Beschlüsse des 7. Kominternkongresses, denen zufolge die Kommunisten sich in den einzelnen Staaten als „Volksfront“ tarnen sollten. Auch die litauische kommunistische Partei habe solche Anweisungen aus Moskau erhalten, in deren Befolgung sie mit den Sozialdemokraten und Volkssozialisten in Verbindung getreten sei, um eine solche „Volksfront“ zu bilden. Parteien und Organisationen, die sich dieser anschließen wollten, brauchten, so betonten die Agenten Moskaus, dies nicht öffentlich zu tun; sie könnten auch „stille Teilhaber“ werden (!).

In einer kommunistischen Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß es den vereinten Kräften in Litauen vielleicht gelingen werde, das „faschistische Regime“ zu kürzen, ohne indes zugleich eine Sowjetregierung in Litauen zu errichten. Bei ihrer Unterwürfungsarbeit hatten

die Kommunisten von der Komintern die Anweisung erhalten, insbesondere auch die Studenten heranzuziehen. Tatsächlich hatten sich einige jüdische Studentenorganisationen der „Volksfront“ angeschlossen und versucht, auch andere linksgerichtete Studentenorganisationen zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg.

Povilaitis wies darauf hin, daß in Litauen kein natürlicher Boden für die Bildung einer solchen „Volksfront“ gegeben sei. Die Fabrikarbeiter machten in Litauen nur einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung aus und die Drahtzieher der „Volksfront“-Bestrebungen, die Juden, nur insgesamt 7 v. H. Von den litauischen Kommunisten seien 53 v. H. Juden und darunter wieder 25 v. H. Litauern.

Die Ausführungen des litauischen Sicherheitschefs sind ein neuer Beweis für die Hinterhältigkeit, mit der die Moskauer Verbündeten überall ans Werk gehen, um das Gefüge der einzelnen Staaten zu erschüttern; sie sind ein Mahnruf an die Welt, der Nürnberg-er Warnung des Führers eingedenk zu sein und sich gegen eine Gefahr zu wappnen, die heute alle Völker bedroht.

# Quertreiber am Werk

Drahtbericht unseres Wiener Vertreters

**Wien, 17. September.**

Die Sicherheitsdirektion von Oberösterreich hat verfügt, daß die kleineren Gasthäuser keine fremde Flagge mehr führen dürfen. Dieser Erlaß richtet sich gegen die Patriekreuzflagge, die man offenbar nicht allzu häufig zu sehen wünscht. Auch aus anderen Städten werden Fälle bekannt, wo sich einzelne Behörden nicht an die Flaggenvorordnung der Bundesregierung hielten.

Diese Sabotage an dem Geist des Abkommens vom 11. Juli sollte der Wiener Regierung Veranlassung geben, alsbald bei den unteren Organen nach dem Rechten zu sehen und derartige Quertreibereien zu unterbinden.

# Graf Ciano kommt nach Wien

Drahtbericht unseres Wiener Vertreters.

**Wien, 17. September.**

Der österreichische Staatssekretär für Außenwesen, Dr. Guido Schmidt, der in Rom Besprechungen mit Mussolini und dem italienischen Außenminister Graf Ciano hatte, ist am Donnerstag wieder in Wien eingetroffen.

Das dem Bundeskanzleramt nahesteheende „Neuzeitweltblatt“ nimmt zu den zahlreichen Fehlkombinationen, die an die Reise des Staatssekretärs geknüpft worden sind, Stellung und schreibt, die Tatsache, daß in aller nächster Zeit in Wien eine Aussprache der drei Außenminister der Signatur der römischen Protokolle stattfinden, beweise, daß die einzelnen Mitglieder der römischen Patte in voller Gleichheit ihr Werk weiter auszubauen wünschen, eine Aufgabe, die in erster Linie dem Frieden gewidmet sei. Mit deutlicher Bezugnahme auf eine Mutmaßung der Prager Presse, welche die völlig abwegige Behauptung aufgestellt hatte, Staatssekretär Schmidt wolle seiner angeblichen Enttäuschung über die Auswirkungen des deutsch-österreichischen Abkommens in Rom Ausdruck verleihen, bezeichnet das „Neuzeitweltblatt“ alle Dis-

funktionen der Auslandspresse darüber, ob das Abkommen vom 11. Juli für Österreich nützlich gewesen sei, als überflüssig. Das Abkommen stelle sich als eine natürliche Entwicklung der Beziehungen der beiden deutschen Staaten in Mitteleuropa dar.

Wie aus Rom verlautet, steht eine Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Wien und Budapest bevor. Die Reise ist als Erwerbung des Besuches des österreichischen Staatssekretärs Schmidt und des bevorstehenden Besuches des ungarischen Außenministers Kánya in Rom anzusehen, und wird wohl zu der erwähnten Dreierkonferenz führen.

# Arbeitsgemeinschaften der Vaterländischen Front

Drahtbericht unseres Wiener Vertreters

**Wien, 17. September.**

In einer Führertagung der Vaterländischen Front wurde beschlossen, fünf Arbeitsgemeinschaften für alle Gebiete des öffentlichen Lebens zu bilden. Die Arbeitsgemeinschaft, der die Bearbeitung der sozialen Fragen zugewiesen wurde, wurde unter die Leitung des früheren Staatssekretärs Graf Janer gestellt. Die kulturelle Arbeitsgemeinschaft, die sich vor allem mit den bevölkerungspolitischen Problemen zu befassen haben wird, wurde unter die Leitung des Wiener Bürgermeisters Schmid gestellt, während die Arbeitsgemeinschaft für den wirtschaftlichen Bereich von Handelsminister Stöckinger geführt werden wird. Die Arbeitsgemeinschaften für den berufständischen Aufbau und die politische Erziehung und Schulung der jungen Generation werden von Staatssekretär Zernattohym von Staatsrat Graf Thurn geleitet.

Im Anschluß an diese Führertagung gab Bundeskanzler Schulz nigg dem Wunsch Ausdruck, daß diese Arbeitsgemeinschaften sofort ihre Tätigkeit aufnehmen, damit gelegentlich des großen Appells der Vaterländischen Front im Oktober bereits positive Ergebnisse dieser Arbeitsgemeinschaften vorliegen.



Von der Straßenbauausstellung in München. In München wurde aus Anlaß der Straßenbautagung eine große Baumaschinenschau, verbunden mit einer Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst“, eröffnet. Staatsminister Wagner und Generalinspektor Dr. Ing. Todt besichtigen hier eine Straßenbaumaschine.



Dr. Buresch. Der frühere österreichische Bundeskanzler und Bundesminister, Dr. Karl Buresch, der, wie gemeldet, am Mittwoch in Wien verstarb.



Zum Untergang der „Pourquoi Pas“. Der französische Polarforscher Charcot, der ebenso wie die gesamte Besatzung seines Forschungs-schiffes vor Island den Tod in der Wälfen fand.



# Eine Stätte vorbildlicher Jugendbildung

## Die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Rudolf-Schröder-Schule in Klotzsche

Nur acht Kilometer vom Mittelpunkt Dresden und seinen Kulturschätzen entfernt liegt in der Weide, abseits vom Lärm der Staatsstraße, weit hinten im Park, das gewaltige Säulenhochhaus der Rudolf-Schröder-Schule mit seinen vom Wald umschlossenen Sportplätzen. Auf dem Fahnenturm des Innenhofes weht an hohem Mast die HJ-Fahne. In dieser Heimatschule, die den Namen des 1931 ermordeten Jungarbeiters und Hiltlerjungen Rudolf Schröder führt, werden 280 Hiltlerjungen zu Kameradschaft, Opferwilligkeit und Hingabe an die Bewegung erzogen.

### Straffe körperliche und weltanschauliche Ausbildung

Als Vorbilder für nationalsozialistische Gesinnung und Betätigung gelten ihnen die kämpferischen Angehörigen aller NS-Gliederungen, die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung, die Opfer der Arbeit, die vom Adolf Hitler in Partei und Staat eingesetzten Führer. Jede der zwölf Scharen wird von einem Scharführer der HJ geführt, der als Studienleiter zugleich Lehrer ist. Die Jungen der Rudolf-Schröder-Schule bilden den Unterbau der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Rudolf-Schröder, der für den NS-Dienst dem Gebietsführer unmittelbar unterstellt ist. Als höhere Schule untersteht die Anstalt dem höchsten Ministerium für Volkserziehung, dessen Leiter, der Gauleiter des NS-Parteibundes, Dr. Göpfert, ihr die höchste Förderung zuteil werden läßt. Der Schulunterricht nach dem Plane des Reichserziehungsministeriums und der Oberrealschule ist ebenso streng nationalpolitisch ausgerichtet wie der NS-Dienst im Unterbau.

Um 6 Uhr treten die Scharen früh zu kurzem Waldlauf an. Nach dem Frühstück und der Anwesenheitsprüfung folgt die feierliche Morgensgymnastik. Zum Unterricht rücken die Scharen nach dem Morgentafel in

das Schulgebäude ab, das den Innenhof abschließt. Die Nachmittage sind nach Schluß der zweifündigen Arbeitszeit der körperlichen und wieder auch der weltanschaulichen Ausbildung gewidmet. Geländesport wechselt ab mit Verlesungen aller Art. In der Segelfliegerwerkstatt bauen die jüngeren Kameraden der Segelfliegerschar Flugmodelle, die älteren, die fast alle das A-Abzeichen im Flugsport tragen, arbeiten an ihrem zweiten Flugzeug. Ein Sturmführer des NSKK bildet die Motorsportfahrtheoretisch aus, so daß die Jungen der Oberklassen durch Vermittlung der Gebietsführung mit bestem Erfolge an den Lehrgängen auf den Motorsportschulen teilnehmen können. Die eingehende weltanschauliche Schulung in besonderen Lehrgängen und in den Scharabenden wird abgelöst vom Unterbaujungen und den Redungen des Spielmannszuges. Vorbereitungen zu besonderen Darbietungen im Dienste der Partei, von Werbefahrten in das Grenzland führen die übrige Zeit aus. Es gibt keine größere Veranstaltung der Gebietsführung oder der Ortsgruppe, an der nicht der gesamte Unterbau mitwirkt.

### Die Leistungen entscheiden

Diese Anforderungen können nur von Jungen geleistet werden, die geistig, körperlich und charakterlich gleich bildungsfähig und politisch interessiert sind. Sie sollen später als besonders einjährig am Ausbau des Dritten Reiches möglichst an führender Stelle eingesetzt werden können. Für ihre spätere Verwendung kann aber nicht das Zeugnis der Rudolf-Schröder-Schule allein maßgebend sein. Als entscheidend dürfen nur die Leistungen bewertet werden. Deswegen wird jeder Junge der Rudolf-Schröder-Schule täglich vor die Front gestellt, in die er, wie es sich für den Nationalsozialisten geziemt, widerspruchslos und seinen Führern gehoramt

jederzeit auch wieder zurücktreten hat. Besonders die Jungen der Oberklassen — die Rudolf-Schröder-Schule beginnt mit Untertertia — müssen sich als Führer und Erzieher ihrer Kameraden bewähren. Viele von ihnen führen nach Schluß des Dienstes in der Rudolf-Schröder-Schule mehrmals wöchentlich auswärtige HJ- und Jungvolk-Einheiten, andere arbeiten in den Abteilungen der Gebietsführung mit oder sie nehmen an den Dienstbesprechungen der benachbarten Ortsgruppen teil. So stehen sie trotz des Internatals Lebens immer auch draußen in der Bewegung, geben und empfangen Anregungen und können in den Sommerlagern der lässlichen HJ-Banner, an denen sie teilweise teilnehmen, beweisen, daß sie vollwertige Hiltlerjungen sind und als Leiter auch ein hauptsächlich aus Jungarbeitern zusammengesetztes Lager zu einem Erfolge gestalten können.

### Erziehung zum Idealismus

Die großzügige Unterstützung der Rudolf-Schröder-Schule durch das höchste Ministerium für Volkserziehung macht es möglich, einen hohen Prozentsatz von Jungen aufzunehmen, die trotz vorhandener Eignung aus finanziellen Gründen eine höhere Schule nicht besuchen könnten. Die Berufswahl der Jungen beweist, daß die Erziehung zum Idealismus, die den Grundzug der Rudolf-Schröder-Schule bildet, wirkungsvoll ist. Sie wählen meist Berufe, in denen irdische Schätze nicht gesammelt werden, für die aber höchste Pflichterfüllung, Einsatz aller guten Kräfte, unwandlungsbare Treue zum Führer und Gehorsam auf Eigennutz oberstes Gebot sind: Lehrer, Offizier, Arbeitsdienstführer, SS-Verfügungstruppe, Wehrdienstführer, HJ-Führer. Somit erfüllt die Rudolf-Schröder-Schule die ihr gestellte Aufgabe, in den ihr anvertrauten Jungen die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sie sich dereinst als Nationalsozialisten bewähren können.

### Frühkohl gibt es reichlich

In den Hauptkohlanbaugebieten kommen jetzt täglich große Frühkohlmengen zur Ernte. Der Kohl wird in diesen Gebieten in Bezirksabgabestellen erntet. Diese werden nur einwandfrei sortierten, nach zwei Güteklassen getrennten Kohl, Minderwertige Ware ist von der Anlieferung ausgeschlossen. Jeder Wagon, der das Anbaugelände verläßt, wird von Prüfern des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes nachgeprüft. Auf diese Weise erhält der Verteiler große Mengen einheitslicher Ware und kann dem Verbraucher gegenüber die Gewähr für einwandfreie Güte übernehmen. Damit ist auf den Feldern Rebende reich Ernte aber auch reiflos zur Verwertung kommt, ist es erforderlich, daß sich die Haushaltungen auf den Mehrverbrauch von Kohl, Weiskohl und Koffohl einstellen. Kohl bedeutet eine Abwechslung im Speisezettel, da er auf die verschiedensten Weisen zubereitet werden kann wie in Form von Zulammengeschnittem, Kohlrouten, Kohlsuppe, Kohlsalat und Schmor Kohl.

Eine weitere Bereicherung des Speisezettels bedeutet der Sauerkohl als Zugabe zu den verschiedensten Fleischgerichten. Die Ernte in Frühkohl ist in diesem Jahr groß. Die Hausfrauen sorgen also mit dem reichlichen Verzehr von Kohl nicht nur für die Abwechslung auf dem Mittag- und Abendstisch ihres Heimes, sondern sie helfen dadurch gleichzeitig auch entscheidend mit bei der Verwertung der reichlichen Frühkohlernte.

### Wertbriefe gut versiegeln!

Es kommt noch häufig vor, daß an den Postämtern die Annahme von Wertbriefen verlangt wird, deren Verschluss durchaus nicht den Beförderungsbedingungen entspricht und die daher von dem Annahmehelfer zurückgewiesen werden müssen. Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises, daß ein Wertbrief immer gut verschlossen sein muß, d. h. festet Abdrücke des Siegels in gutem Siegelack erhalten soll, daß dem Inhalt des Briefes ohne eine schriftliche Befugnis des Briefumschlagbesitzer nicht betastet werden darf. Bei Wertbriefen müssen die Siegelabdrücke sämtliche Klappen des Umschlages treffen, es sind also mindestens zwei Siegelabdrücke notwendig.

An den Postämtern werden häufig Wertbriefe mit Siegelverschlüssen ohne jedes Gepräge oder mit Abdrücken eines Gepräges und dergleichen abgegeben. Ein derartiger Verschluss reicht keineswegs aus, da er von jedem angebracht werden kann und daher den Inhalt des Briefes in keiner Weise sichert. Das Siegel muß entweder das Gepräge eines Wappens, eines Namens oder einer sonstigen persönlichen oder eigentümlichen Bezeichnung tragen.

### Auf frischer Tat gefaßt

Vor einiger Zeit berichtete und warnte die Kriminalpolizei vor einem Kollidie, der aus Handbagen von Mischausträgerinnen Mollereiprodukte entwendete. Durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung und deren tatkräftigem Zugriff konnte jetzt ein 33 Jahre alter Mann auf frischer Tat angefaßt und der Polizei übergeben werden.

### Der Jude Rothschild festgenommen

Wegen Raubhandels ist am Donnerstagmorgen von der Kriminalpolizei der 23jährige kaufmännische Angestellte und Jude Rothschild, wohnhaft Strießer Platz 4, vorläufig festgenommen worden. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

### Durchs Oberlichtfenster eingestiegen

Bei der Rückkehr in seine Wohnung mußte ein Dresdner Einwohner die Feststellung machen, daß Einkegel die durch Einsteigen durch das Oberlichtfenster in seine Wohnung eingebrungen, sämtliche Behältnisse durchwühlt und ein Geldtäschchen mit Inhalt gestohlen hatten.

Sturz vom Wagen. Ein 55 Jahre alter Arbeiter erlitt am Donnerstag gegen 13.50 Uhr auf der Probianthofstraße durch Sturz vom Wagen Kopfverletzungen, so daß er in die Diakonissenanstalt gebracht werden mußte.

Durch ein abspringendes Eisenstück verletzt. In einem Fabrikgrundstück auf der Leipziger Straße erlitt am Donnerstag gegen 7.45 Uhr ein 30 Jahre alter Maschinenhelfer durch ein abgesprungenes Eisenstück Kopfverletzungen, die seine Entlassung in das Krankenhaus Friedrichstadt erforderlich machten.

Der Wind war schau. Auf dem Pirnaischen Platz vor der am Donnerstag gegen 13.25 Uhr eine 26 Jahre alte Radfahrerin infolge des starken Windes die Gewalt über ihr Fahrrad und wurde von einem Auto angefahren, wodurch sie Kopfverletzungen erlitt. Die Verletzte wurde ins Rudolf-Hof-Krankenhaus eingeliefert.

Radfahrer mit Kraftwagen zusammengefallen. Am Donnerstag gegen 19.30 Uhr ereignete sich auf der Leipziger Straße, Ecke Eisenbahnstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der 23jährige Radfahrer erlitt hierbei Verletzungen am Kopf und mußte nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

### Bunter Abend im Bürgerheim

Wenn die kühlen Abende den Anlaß des Städtischen Bürgerheimes, Potendauerstraße, den Aufenthalt in ihrem Garten nicht mehr gestatten, dann werden ihnen mit einem allmonatlichen Unterhaltungsabend ein paar Stunden der Freude und Zerstreuung bereitet. Karl Görlitz, der bewährte Leiter dieser Veranstaltungen, hatte für den ersten Abend nach längerer Pause wiederum ein buntes Programm von erfrischenden und heiteren Darbietungen zusammengestellt.

Unter den mitwirkenden Künstlern konnten die Heiminsassen einige Bekannte begrüßen, unter ihnen Margarete Gerhardt (Sopran), die für die Darbietung einer Arie aus „Lannhäuser“ und einiger Lieder von Robert Franz herzlichsten Beifall erntete. Elin Mehnert drehte sie am Flügel und bot außerdem drei Werke von Chopin. Die Schauspielerin F. Kau-George sprach im ersten Teil des Abends einige Gedichte und sorgte dann mit lustigen Beiträgen für Heiterkeit.

Zwei junge Künstler wurden den Heiminsassen erstmals vorgestellt: A. Franke (Cello), zu dessen Darbietungen die Romanse As-Dur von Böhme gehörte, und A. Kadner (Flöte), der u. a. Entrée acte von Quenzel bot. Die Zuhörer würdigten das Können der jungen Künstler, die von Dr. Thiem am Flügel begleitet wurden, mit reichem Beifall und baten lebhaft um eine Zugabe.

Karl Görlitz versprach den Heimbewohnern noch eine Anzahl solcher künstlerisch ausgestalteter, abwechslungsreicher Abende wie den ersten in diesem Halbjahr, dem auch Stadtrat Lewschert als Vertreter des Oberbürgermeisters beizuhöhen.

### Sportfest

#### Des Neustädter Staatsgymnasiums

Bei prächtigem Wetter konnten die Schüler des Staatsgymnasiums zu Dresden-Neustadt auf dem Alt-Platz im Ohrgehege ihr Sportfest durchführen. Begleitet vom Spielmannszug, zogen die Schüler aller Klassen auf den Sportplatz. Ehe man zu den Wettkämpfen schritt, begrüßte Oberstudiendirektor Dr. Blugheil die Gäste, unter denen Oberregierungsrat Dr. Frankel als Vertreter des Ministeriums für Volkserziehung weilt, ferner Vertreter der Partei und der Hiltlerjugend. Auch eine Anzahl der Angehörigen der Schulen, die im Rahmen des Winterfestes 1935/36 von den Schülern des Staatsgymnasiums betreut worden waren, weilten unter den Gästen. Die Schüler aller Klassen leisteten ihren Könnens in den verschiedensten Sportarten, die Sextaner in einer Hindernisstaffel, die Quintaner in der Wandersportball-Staffel und die Quartaner im Tauziehen. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe stand der Dreikampf der Ober- und Mittelklassen. Auch Boxen, Tischspringen und ein Fußballspiel fügten sich in die Reihe der Wettkämpfe ein. Überall waren die Jungen mit Eifer bei der Sache, ebenso auch die Zuschauer, die ebenfalls viel Freude am Sportfest fanden.

# Treuprämien für Landarbeiter

## Sachsen bereits vorbildlich bei dem neuen Brauch zum Erntedanktag

Der Reichsnährstand ruft alle landwirtschaftlichen Betriebsführer auf, ihre Landarbeiter am Erntedanktag durch Gewährung von Treuprämien zu belohnen, auch wenn in den zuständigen Tarifordnungen darüber keine Bestimmungen enthalten sind. Diese Treuprämien können — wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erklärt — auch in Naturalien gegeben werden.

Die Betriebe müssen sich darüber klar sein, daß die ihnen durch die Gewährung der Treuprämien erwachsenden Mehrbelastungen dadurch wieder wettgemacht werden, daß die Gesellschaftsmitglieder auch in der schwierigsten Zeit dem Betriebsführer mit ihrer ganzen Arbeitskraft treu zur Seite stehen werden. Selbstverständlich kann die Auszahlung der Treuprämien nur dann erfolgen, wenn sich der Landarbeiter zur Verlängerung seines Arbeitsvertrages auch für das nächste Jahr entschlossen hat.

Sachsen ist auf diesem Gebiet bereits beispielgebend vorangegangen: in der jetzt in Kraft getretenen Landarbeitertarifordnung für das Wirtschaftsgebiet Sachsen ist bereits eine Bestimmung enthalten, nach der Gesellschaftsmitgliedern, die länger als ein Jahr beim gleichen Betriebsführer beschäftigt sind, am Erntedanktag Treuprämien auszusprechen sind. Die Treuprämie ist nach den Jahren der Betriebszugehörigkeit gestaffelt.

# Zwei bisher Unbesiegte starteten

## Kempe und Schwarzbauer bei den Ringkämpfen ausgeschieden

Der beliebte Oesterreicher Green hat es bekanntlich im Jirkus Sarrazani fertig gebracht, den starken Amerikaner Nilson im Augenblick der Schlussszene überausend zu werfen. Der Amerikaner behauptet, er habe sich durch das Trompetensignal täuschen lassen. Er tritt 50 Reichsmark der NSD, wenn ihn Green nochmals wirft. Hoffen wir also, daß das dem Oesterreicher am Freitagabend im Öffnungstempel gelingt.

Am Donnerstag betrat vor natürlich wieder sehr stark beachteten Hause als erstes Paar Becker-Szerbinski-Polen (103 Kilogramm) und der Afrikaner Ali Ben Abdou (104 Kilogramm) die Matte. Beide übten sich im Stil. Die Technik fand im Vordergrund. Nach drei heftigen Gängen trennte man sich unentschieden. Anschließend holte sich der Magdeburger Kempe (106 Kilogramm) seine letzte Niederlage und zwar durch den Amerikaner Nilson (106 Kilogramm), der ihn nach 9:40 durch Untergriff von vorn warf. Kempe scheidet damit aus.

Der Kampf Budruk-Litauen (110 Kilogramm) gegen Green-Oesterreich (100 Kilogramm) brachte wieder große Aufregung ins Haus, denn Budruk kann sich eben nicht ändern. Er „holt“, um in der Fußballsprache zu reden. Damit kam der Litauer allerdings gerade bei Green an den Falschen. Der Oesterreicher tat natürlich sein möglichstes, den wüthenden alten Herrn noch mehr durch die gewandten Schnippchen zu reizen. Nach drei wildbewegten Gängen trennten sich die Kämpfer für diesmal ebenfalls unentschieden.

Nach Kempe schied am Donnerstag auch noch der Hamburger Schwarzbauer (89 Kilogramm) aus, dem der Erste Zeißig (116 Kilo-

gramm) die letzte Niederlage beibrachte. Der immer vergnügte Norddeutsche ließ sich noch einmal ein früheres großes Können ahnen, er dreht schon Wirbeln auf dem blanken Glaskopf. Nach 11:10 hatte Zeißig die Angelegenheit durch Uebergriffe aus dem Stand erledigt.

Mit Kujanpää-Finnland (125 Kilogramm) und Grifis-Lettland (128 Kilogramm) starteten anschließend zum Entscheidungskampf zwei in Dresden bisher noch Unbesiegte. Elegante Technik ist natürlich von solchen Kolossen nicht zu erwarten, aber grimmig hart ging es zwischen ihnen zu. Kujanpää mußte erstmalig zeigen, daß er sich auch in schwierigen Lagen zu helfen weiß. Im vierten Gang begann endlich der ältere Grifis müde zu werden. Aus einem Doppelnelson kam er nicht wieder heraus; Zeit 49:40.

Hans Schwarz jun.-Berlin (116 Kilogramm) fand zum Schluß vor der Aufgabe, im Entscheidungskampf den Oesterreicher Benold (111 Kilogramm) zu werfen. Beide Ringer gaben sich mit Erfolg Mühe, einen lebhaften Kampf zu zeigen. Benold kam selbstverständlich als Sieger in Betracht der übertragenden Klasse von Hans Schwarz jun. nicht in Frage. Der Deutsche legte nach einer Gesamtzeit von 39:10 Minuten durch einen prachtvollen Ueberwurf.

Die Kämpfe am Freitag: Revanche-Entscheidungskampf außerhalb des Wettbewerbs: Nilson-USA gegen Green-Oesterreich. Ferner ringen Ali Ben Abdou-Tripolis gegen Dofe-Hamburg, Grifis-Lettland gegen Samkosti-Polen, Zeißig-Estland gegen Krien-Berlin. Zwei Entscheidungskämpfe: Girschin-Rußland gegen Benold-Oesterreich, Jansing-Münster gegen Budruk-Litauen.

Gesund an Leib und Seele soll die deutsche Jugend sein! Diesem Ziele dient die Sportarbeit der HJ. Kommt alle zum

# Gebietsportfest der HJ. am 20. September!

10000 Hiltlerjungen und Pimpfe turnen auf der Ilgenkampfbahn. Beginn 15 Uhr

Dresdner Kleinkunst

„Barberina“-Theatertruppen

Den Ton geben auch im neuen Programm Maria Weder und seine 10 Schwestern...

Dell und Rix Dhill sowie Vercy und Correll bringen auf dem Gebiet der komischen...

Waterland

Das neue Programm des „Waterland“ steht zum großen Teil im Zeichen des fühligen...

Der Star des Abends ist Charlotte Dauwert, die reizende Filmschauspielerin...

Die Hebräeraktion des Abends aber ist die Schau „Die Dame und ihr Hund“...

Im Reich der Mode

Modische Form, reicher Veredelungsgrad, dezente Farben — das sind ein paar Hauptmerkmale...

Die Mäntel weisen ebenfalls eine schlichte Form auf; daneben wird auch der Pelzmantel...

Günzbad wieder sonntagsmittags geöffnet, Ab 20. September bleibt das Günzbad im Winterhalbjahr wieder sonntags...

Bilanzbuchhalterprüfung, Das bei der Industrie- und Handelskammer Dresden bestehende...

30 Jahre Evangelischer Bund, Am 20. September, 11 Uhr, findet im großen Gemeindefest...

Braunsdorf, Fischherden, Der vor einigen Jahren von der Gemeinde Grumbach...

Eine Schule zieht hinaus

Die Gewerbeschüler der Technischen Lehranstalten fahren in die Landheime

„Unsere Zöglinge flattern uns voran...“, so werden über 100 höhere Gewerbeschüler...

Der Schuljungenmeister, Gewerbeoberlehrer Herrsdorf, hat das Schulungsprogramm...

Eine sinnvolle Heimabendgestaltung wird den Tag beenden. Die Eltern daheim sollen...

Heute noch haben die Lagerleiter alle Hände voll zu tun. Und auch die Jungen können...

Die Gebäude zwischen Düter- und Gerofstraße sind aber nicht etwa verlassen. Sie werden...

Hart ist die Arbeit im Weinberg

Der Winzer kämpft um den fast 2000-jährigen Bestand seiner Arbeit

Auch in diesem Jahre wird das deutsche Volk bekanntlich in der kommenden Woche...

Die Patenweinwoche stellt nicht eine Kessame für irgendeine Ware dar, sondern ihr Sinn...

Der Winzer des Westmarklandes Koblenz-Trier, der mit Mosel und Rhein, Saar und Auen...

hängen, die erst durch Terrassenanlage in lothringischer, mühseliger Arbeit für den Anbau...

Da eine Umstellung der Produktion auf andere landwirtschaftliche Erzeugnisse daher nicht...

Nachbarstädte und Amtshauptmannschaft

Stadt Freital

Reichsperletheilungsprüfung, Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet...

Kriegerkameradschaft, Gruppe „Feingeborg“, Beim Kameradschaftsabend im „Deutschen Haus“...

Hainsberg, Neue Eigenheime, Ein nach großen Gesichtspunkten aufgestellter...

Städtische, Einholung des Patenweines, Am Sonntag, 19. September, wird der Patenwein...

Kloster, Einholung des Patenweines, Am Sonntag, 19. September, wird der Patenwein...

Städtische, Einholung des Patenweines, Am Sonntag, 19. September, wird der Patenwein...

Städtische, Einholung des Patenweines, Am Sonntag, 19. September, wird der Patenwein...

leben werden, wenn jeder Volksgenosse nicht nur den Wein, sondern auch den deutschen Winzer...

Wingerarbeit ist harte Arbeit! Während sonst der Landwirt nach der Bestellung des Feldes...

Schon die Weinmehrbewerte des vergangenen Jahres hat viel dazu beigetragen, das Ergebnis...

Der Winzer im Grenzland weiß, daß er in den Hoffnungen, die er auf die Patenweinwoche...

Einholung des Patenweines

Aus Anlaß des Festes der deutschen Traube und des Weines wird am Sonnabend, 19. September...

zwischen Dresdner Straße und „Schmiedeschänke“ brachte es mit sich, daß von vielen Fußgänger...

Kleinnaundorf, Öffentliche Gemeindefestsetzung, In der Beratung des Bürgermeisters...

Niederwartha, Betriebsausflug, Die Belegschaft des Pumpenwerkes unternahm bei strahlendem...

Städtische, Impfung, Die diesjährigen öffentlichen und unentgeltlichen Impfungen...

Städtische, Einholung des Patenweines, Am Sonntag, 19. September, wird der Patenwein...

# Zwei Divisionen kämpfen gegeneinander

## Die Übungen des 4. Armeekorps zwischen Chemnitz und Dresden haben begonnen

Von unserem ins Manövergelände entsandten kb-Schriftleiter

Chemnitz, 17. September

Die Übungen der 4. Division leiteten bei ihrem Abbruch in der Gegend um Dippoldiswalde bereits über zu denen des 4. AK. Die Truppen hatten am Mittwoch einen mobilisierenden Kaserniermarsch. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag befanden sie sich in der Gegend südlich von Freiberg, etwa in Richtung Kricheldorf—Frauenstein—Rechenberg—Stienenmühle.

### Die Gefechtslage am ersten Tage

Für die Übung des 4. AK war folgende Lage ausgearbeitet:

Von Süden herkommend, hatten rote Hauptkräfte über das Erzgebirge kommend, unterlegene Kräfte bis zur Linie Aicha—Burgsdorf—Föhring und weiter westlich zurückgedrängt. Hinter dem rechten Flügel von Rot folgte die 21. Division, welche die Gegend von Chemnitz am Donnerstag erreichen sollte.

### In den frühen Morgenstunden das Erzgebirge überschritten

Nach Überqueren des Gebirges in den frühen Morgenstunden, hatte die Division zwei Stunden gerastet und auf zwei Marschstrahlen den Vormarsch fortgesetzt. Die östliche Marschstraße lag in der Richtung Annaberg—Ehrenfriedersdorf—Witzsch, die westliche in der Richtung Scheibenberg—Schierau—Geyer—Thum—Sarthau. Dabei marschierten auf der östlichen Straße in je einer Marschgruppe ein verstärktes Infanterie-Regiment, auf der westlichen ein Infanterie-Regiment und eine motorisierte Marschgruppe, in der die motorisierten Teile der Division zusammengefaßt waren. Die Aufklärungsabteilung 21 begleitete den Vormarsch in drei Zügen.

Auf die Nachricht vom Auftreten neuer feindlicher Kräfte bei Glashütte Dippoldiswalde—Föhring erhielt der Divisionskommandeur kurz nach 8 Uhr den Befehl, nach Nordosten abzudrehen und nach am 17. September die Aicha im Abschnitt Sorgau (3 Kilometer nordöstlich Jöhst) bis Bahnhof Reifland zu erreichen und den Schutz der rechten Flanke der (angenehmen) roten Hauptkräfte zu übernehmen.

Das MG-Bataillon 7, das bisher im Raume Sarthau—Klassenbach stand, hatte den Auftrag erhalten, den Aicha-Abchnitt vom Bahnhof Reifland bis Schellenberg zu sperren.

Bei Aicha sammelten sich südlich Dresden neue Kräfte. Juerk traf die 4. Division ein, die am Abend des 16. September in und um Dippoldiswalde in Ruhe lag. Am 17. September 8 Uhr erhielt der Divisionskommandeur den Befehl, im Laufe des Tages die Aichabergstraße zu gewinnen und die Höhenzüge in Abschnitt Weimannsdorf—Rechenberg—Stienenmühle freizuhalten.

Die Leitung der Übung liegt in den Händen des kommandierenden Generals des 4. AK, General der Infanterie Vltz, dem der Chef des Generalstabs, Oberst Dibrich, sowie der Leitungsstab zur Verfügung stehen. Bei Blau, der 4. Division, führt Generalleutnant Ralsch, zugeteilt sind Reiter-Regiment 10 und Aufklärungsabteilung 4, Rot, die 21. Division, führt Generalmajor Kienik, zugeteilt sind Aufklärungsabteilung 21 und MG-Bataillon 7.

In der Übung nahmen als Gäste teil die Spitzen der Staatsregierung, der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden, höhere Offiziere der alten Armee und des 100.000-Mann-Heeres, sowie ausgezeichnete Offiziere, außerdem eine Anzahl ausländischer Offiziere.

### Wichtige Aufgaben der Reiter und der motorisierten Abteilungen

Die Lage war für beide Teile zunächst ziemlich unklar. Für Rot kam es darauf an, in Richtung Rechenberg—Stienenmühle—Frauenstein—Freiberg auszufallen, um festzustellen, ob und in welcher Richtung Blau dort vorgeht. Zehnmal ging es Blau, das in allgemeiner Richtung Jöhspatal—Marienberg vorrückte. Der erste Tag galt also vor allem dem Erkunden der gegnerischen Stellungen, wobei besonders die Reiter und die motorisierten Abteilungen wichtige Aufgaben erhalten hatten. Für Rot, das in getrennten Kolonnen vorrückte, mußte es also entscheidend sein, beim Beginn der Kampfhandlung einen geschlossenen Einzug zu ermöglichen.

Bei prächtigem Wetter fuhren wir am Donnerstagmorgen aus Chemnitz ab in Richtung Annaberg. Südlich der Stadt auf Höhe 603 bietet sich ein schöner Ueberblick auf das Übungsgebiet. Unterwegs, in der Gegend Klaffenbach—Burgsdorf, treffen wir das MG-Bataillon 7. Am Fuß der Höhe landen sich die ausländischen Offiziere ein, die hier von General der Infanterie Vltz und Generalmajor Kienik, dem Führer von Rot, begrüßt wurden.

Generalmajor Kienik erhielt an dieser Stelle die Mitteilung vom Sammeln feindlicher Kräfte bei Dresden. Er muß nun, dieser neuen Lage Rechnung tragend, seine Befehle geben. Unten am Rand der Straße, umgeben von seinem Stab, trifft er keine Anordnungen. Von Zeit zu Zeit eilt ein Offizier zu seinem Wagen, und in schnellstem Tempo geht es zum Regiment. Bald fahren die ersten Aufklärer vorüber, wilsten durch sieht man auch wieder Schiedsrichter unterwegs. Nicht lange dauert es, da kommt die Spitzkompanie, die in Richtung Wollenstein marschiert. Zwischen durch fahren Panzerabwehrgeschütze vorüber, Infanteriegeschütze folgen. Es bietet sich jenes



Reichsstatthalter Martin Mutschmann im Manövergelände

### Eine Kadefahrer-Kompanie in Bewegung geht

Zwischen werden die neuen Entwürfe von Rot bekannt. Es wurde befohlen, daß die Division nach Nordosten abdreht und die Höhen Sorgau—Reifland erreichen soll. Eine Kadefahrer-Kompanie wurde in Richtung Wollenstein nach Höhe 601 in Bewegung gesetzt. Die Aufklärungsabteilung 21 erhielt Befehl, über Wollenstein, Kengelhof auf Höhe 506 bei Reifland vorzugehen.

Die Marschgruppe des verstärkten Infanterie-Regiments 103 wurde angeht über Kallenbach, Wollenstein in Richtung Kengelhof, die Marschgruppe 103 über Annaberg, Geyer, Nauersberg, Ehrenfriedersdorf, die dritte Gruppe, Nr. 31, in Richtung Lannaberg, Witzsch, Wollenstein.

Auf der Weiterfahrt, an dem schönen Wollenstein vorbei, begegnete mir in der Gegend von Weimannsdorf 2 Schwadronen vom Reiterregiment 10 und bei der Heinehaub der Kadefahrer-Kompanie. Die Fahrt führt ständig über tiefe Höhen, und man erkennt, welche Schwierigkeiten für die Truppe allein in der Beschaffenheit des Geländes bestehen.

### Panzerwagen in der Falle

Das Regiment 102 erreichte gegen 10:30 Uhr Wollenstein. Nr. 31 befand sich in der Gegend von Witzsch. In Großruderowalde treffen wir das Nr. 103. In heißen Krümmungen führt der Weg zur Höhe, und an Mensch und Tier werden wieder einmal besondere Anforderungen gestellt. In Abteilung Nr. 14, die südlich von Fuchsholz im Quartier lag, hat nun gegen Mittag schon einen anstrengenden Marsch hinter sich. In langen Kolonnen ziehen die Truppen vorüber. Hin und wieder gibt es einen kurzen Halt. Da knirschen die Bremsen und die Pferde verstauchen ein paar Minuten bis es weitergeht. In die Artillerie schließt sich wieder Infanterie. Das Geschütz umgedreht, den Stahlhelm am Koppel, so marschiert sie vorüber. Zum Schluss kommt der Geschütztrupp, lange Rauchföhnen hinter sich herziehend, die Feldküchen und dann die Gefechtswagen.

Nabe Grünbühnen, auf der Höhe, begegnete wir einem Panzerkraftwagen von Blau, der

beim Auffahren bereits bis durch die Stellungen des Gegners geraten war und nun an einer Straßensperre außer Gefecht gesetzt wurde. Der Fahrer erzählt uns von seinem Pech. Wenn er nur wenige Minuten später gekommen wäre, hätte er sich hinter Feuerwehrautos, derwegen die Sperre geöffnet werden mußte, versteckt durchschlagen können.

In Grünbühnen ist der ganze Ort in Aufregung. Wir sehen aus dem Tal die Rauchwolken hervordringen. Beim Näherkommen sehen wir dann, daß die große Wehrische Spinerei bis auf die Grundmauern niederbrannte, nur das Wohngebäude konnte gerettet werden. Das Feuer soll infolge Heißluftens einer Maschine ausgebrochen sein. Das Fabrikgebäude brannte binnen 1 1/2 Stunden aus.

Das MG-Bataillon 7 war von Klaffenbach nach dem Aicha-Abchnitt gefahren. Es hat den Auftrag, bis in die Gegend von Freiberg vorzuziehen. In der Höhe bei Großenhain wurden an allen wichtigen Ueberwegen MGs positioniert, die das Berggelände, in dem Sperren errichtet wurden, beherrschten. Diese Besetzung war sich entlang der Linie Reifland—Schellenberg. Damit war der erste Teil der Aufgabe des Bataillons gelöst. Es galt nun, etwa einsehende Angriffe erfolgreich abzuwehren.

Die Aufklärungsabteilung 24 hatte auf ihrem Vormarsch nach 11 Uhr die Waltersdorfer Höhen erreicht, wurde jedoch von der Aufklärungsabteilung 4 zurückgenorren. Sie sammelte sich auf Höhe 503 bei Reifland wieder. Blau marschiert mit Nr. 10 über Reichsdorf—Frohendorf auf Großenhain, Nr. 52 und Nr. 101 mit jugendlicher Artillerie über Sobischdorf auf Frauenstein. Nr. 10 besetzte die Höhen südlich Weimannsdorf, Bernhardtshöhe und Karlsberg. Es ist also über die Freibergstraße Wulde hinüber vorgezogen. Nr. 52 befand sich am Donnerstagabend auf den Höhen südlich Föhring. Beide Regimenter haben Gefechtspositionen in westlicher Richtung vorgezogen. Hinter diesen Regimentern liegt 101.

Bei Rot ist der Abschnitt Sorgau—Frohendorf gesperrt durch Pioniere, Kadefahrer und Panzerabwehr. Die Infanterie liegt mit der Waffe von Nr. 103 südlich Föhring, mit Nr. 102 bei Kengelhof und mit Nr. 31 nahe Föhring. In der Nacht zum Freitag wird die Aufklärung auf beiden Parteien fortgesetzt. Der größte Teil der Truppen ruht in dieser Nacht.

# Der Untergang der „Pourquoi Pas“

## Bis jetzt 21 Leichen an Land gespült — Ein einziger Ueberlebender

Kopenhagen, 17. September.

Wie wir bereits in einem Teil der Auflage kurz berichteten, ist das französische Expeditionsschiff „Pourquoi Pas“ am Mittwoch während eines schweren Sturmes an der Küste von Island völlig zerstört worden, wobei die gesamte Besatzung mit Ausnahme eines einzigen Teilnehmers verstarb. Nach den letzten Berichten sind 21 Leichen an Land gespült worden, darunter die des Dr. Charcot. Von der gesamten Besatzung, die nach Angaben des französischen Konsulats etwa 40 Mann stark war, ist nur ein einziges Mitglied namens Eugene Goudec mit dem Leben davongekommen.

Goudec gab über den Vorgang der Katastrophe folgende Darstellung: Wegen des Sturmes machte das Schiff eine halbe Wendung bei Kenfanes und wollte im Hafen von Kenfanes Zuflucht suchen. Es verlor jedoch den richtigen Kurs und prallte gegen die Küste um 5:30 Uhr. Rettungsboote konnten nicht

ausgesetzt werden, da das Meer zu aufgewühlt war und die Wogen das Deck überspülten und zu allem Unglück auch noch der Dampfessel explodierte. Die Besatzung legte Rettungsboote an, und Mann für Mann wurde vom Meere verschlungen.

Das dänische Marineinspektionschiff „Hvidbjørnen“ teilt mit, daß die Unglücksstelle an den Klippen vor dem Borgarfjord bei Reykjavik liegt. Dort befindet sich außer dem genannten Inspektionschiff auch das Inspektionschiff „Aegir“. Das Motorschiff „Afrances“ hat vergeblich unter den Trümmern des französischen Schiffes nach Ueberlebenden gesucht. Die Katastrophe ereignete sich während eines Südweststurmes.

Alteinselndorf bei Chemnitz. Nur noch ein Wohlfahrtsarbeiter überlebte. Im August 1936 hatte unter Gemeinde nur noch einen Wohlfahrtsarbeiter zu betreiben, während im August 1932 dreißig zu unterstützen waren.

### Der Bereich des Luftamtes Dresden

Dresden, 17. September.  
In der jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichten fünften Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung sind die Gebietsgrenzen der einzelnen Luftämter festgelegt worden. Danach umfaßt das Luftamt Dresden folgende Gebiete: Das Land Sachsen. Von der Provinz Sachsen den Regierungsbezirk Merseburg ohne die Kreise Ebersdorf, Querfurt und Sangerhausen. Vom Lande Thüringen die Kreise Altenburg (Stadt- und Landkreis), von der Provinz Niederschlesien den Kreis Hagenwerda.

### Jum Autobusunglück bei Glashütte

Seidenau, 17. September. (Fig. Meib.)  
Der Bürgermeister der Stadt Seidenau, Pg. Schreiber, überbrachte den durch den schweren Autobusunfall in Glashütte verletzten Volksgenossen, die im Sanatoriumsgebäude liegen, die herzlichsten Grüße und innigste Anteilnahme im Auftrage des Reichsstatthalters Pg. Rutschmann sowie des Innenministers Pg. Dr. Frick und überreichte ihnen Blumenpenden.

### Ein erster Kälterekord

Klingenthal, 17. September.  
In den letzten Nächten war es im oberen Bogtland empfindlich kalt. Die Quecksilbersäule sank auf über drei Grad unter Null. Der Frost richtete verheerend Schaden an. Vor allem fielen ihm weniger widerstandsfähige Blumen zum Opfer.

### Verstärkte tschechische Grenzsperr

Hohe Betonmauern bei Zinnwald  
Berlin, 17. September (Fig. Meib.)  
Im tschechisch-böhmischen Grenzort Zinnwald hat die tschechoslowakische Zollverwaltung auf der Staatsstraße drei hohe Betonmauern errichten lassen, die so angeordnet sind, daß sie von den Kraftfahrzeugen nur im Schritt umfahren werden können. Die Absperrung dieses Durchlasses ist in jedem Fall leicht möglich. Da schon bisher in diesem Grenzort an der tschechoslowakischen Grenze ein Grenzbaum bestand, wird allgemein angenommen, daß es sich bei dieser neuen Absperrungsmaßnahme um eine im Zuge der Grenzbestimmungen der Tschechoslowakei durchgeführte Maßnahme handelt.

### Zwei Straßenräuber gefoßt

Prag, 17. September.  
Vor wenigen Tagen wurde in Karlsbad die dort zur Kur weilende Frau eines Prager Ministerialrats von zwei unbekannten jungen Männern bei einem Spaziergang überfallen, niedergeworfen und schwer verletzt. Ihre geringe Barschaft von 80 Tschechoslovenen wurde ihr entzogen, worauf sie die beiden Täter flohen. Am Donnerstag nun wurden am Smichow Bahnhof in Prag zwei junge Leute angehalten, bei denen man mehrere Straßenbahnen- und Automatenkarten aus Karlsbad fand. Es handelt sich um den 18jährigen Wolf Schöbs aus Dresden und den 21jährigen Dietrich Wehderling aus Halle a. S. Soale. Nach längerem Verhör gestanden sie den Karlsbader Überfall ein. Die Beraubte liegt noch mit schweren Verletzungen im Krankenhaus.

### Gattenmörderin zum Tode verurteilt

Königsberg, 17. September.  
Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Erna Schröter wegen vorläufigen Mordes, begangen an ihrem Ehemann, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die mitangeklagte Witwe Gronwald erhielt wegen nicht rechtzeitiger Anzeige eines Verbrechens wider das Leben und wegen Regung einer Gefängnisstrafe von einem Jahr unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

### 132 Personen an Bord LZ Hindenburg

Frankfurt a. M., 17. September  
Das Luftschiff Hindenburg ist am Donnerstag um 20:48 Uhr gestartet unter dem Kommando des Kapitäns Lehmann zu seiner achten Nordamerika-Fahrt. An Bord befinden sich 72 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung, zusammen 132 Personen. Dies ist die größte Personenanzahl, die bisher über den Ozean befördert wurde. Präsident Christianen begrüßte dann den tausendsten Jahrestag des Luftschiffes, Frau Springs aus Fort Mill (South Carolina), und überreichte ihr einen Blumenstrauß sowie eine funktionelle Schale aus Duralumin, dem Baustoff des Luftschiffgerippes, mit einer eingravierten Widmung, die wir bereits gestern unseren Lesern im Bilde zeigten.

Nach der Feier nahm der Reichsfender Frankfurt a. M. eine Unterredung des bekannten amerikanischen Marinefliegers, Commander Rosenbald, mit Frau Springs auf Wappplatten auf, die im Laufe des Abends durch Kurzwellenfender nach Amerika gefunkt wurde.

### Mehr Schnellzüge zur Entlastung

Berlin, 17. September  
Auf der jetzt zum Abschluß gekommenen Fahrplankonferenz der Deutschen Reichsbahn wurden wichtige Beschlüsse gefaßt, die schon im Urlauberverkehr zum Weihnachtseisenbahnverkehr in Erscheinung treten werden. Während der Reisezeiten sollen künftig in noch stärkerem Maße als bisher Entlastungsschnellzüge eingesetzt werden, um den Strom der Reisenden auf eine größere Zahl von Zügen zu verteilen. In Einzelbesprechungen wurde die Einrichtung neuer Saison Schnellzüge im Verkehr zwischen Rheinland und Südbayern, land, Berlin und Köln sowie Schlesien—Sachsen—Süddeutschland, bereits festgelegt. Weiterhin wurde beschlossen, für den Urlauberverkehr zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten eine erhöhte Anzahl von Entlastungszügen einzusetzen.



Unsere tägliche Kurzgeschichte:

Die Frau verheiratet ihren Mann

Montenegrinische Volksgeschichte, übersetzt von Gerhard Gesemann



Justinus Kerner

Am 18. September jährt sich zum 150. Male der Geburtstag des Dichter-Arztes Justinus Kerner...

Gerettet!

Wie kürzlich die jugoslawischen Zeitungen aus Sofavo Mitrovica meldeten, fand für Mitte dieses Monats der Weltuntergang bevor...

Die Tafelrunde in den Katafomben

Von Heinrich Zerkulen

Die Erzählung ist dem neuen Bande Petrus Zerkulen zu entnehmen...

In der Nacht zum 18. Januar 1728 brannte des Grafen August Christoph von Waderbarth...

„Heurlo!“ hauchte es durch die einsame Winternacht...

Man sagt, daß damals Friedrich der Große nur mit knapper Not sich haben retten können...

Raben, die zusammengejagt das Wort „Frohheit“ ergaben.

Wie man wohl weiß, war August der Starke kein Kostverächter...

Die Eingemeinden wählten zwar sehr genau, was diese Tafelrunde in Brillantien bezugte...

Man sprach, wie einem der Schnabel gewachsen war...

Der langgestreckte Raum, verhältnismäßig und vor jedem neugierigen Ohr sicher...

Der Brand vor mehr als zweihundert Jahren hat das Palais des Grafen freilich zerstört...

Der Brand vor mehr als zweihundert Jahren hat das Palais des Grafen freilich zerstört...

Advertisement for Glucksklee (Lucky Clover) featuring a cartoon character and text: „Allen schmeckt es! - Kaffee und Speise mit Glucksklee“

Die Wetterer von Ugambí

Roman von Werner D. Köllinger

12. Fortsetzung

Er versuchte, ihr mit einem Scherz zuzustimmen, als sie sofort weiter sprach...

„Was erzählte sie über meinen Wetter?“ Er griff unwillkürlich nach ihrer Schulter...

Francis Thomson wandte sich lachend um. „Gott, es war nichts Schlimmes...“

„Weil mein Wetter krank...?“

„Darum ging es wohl.“

Hans Dehnen küßte sich bloß werden. „Und deswegen schleicht Mr. Coates auch immer in meinen Reden um den Namen meines Wetters herum...“

Francis Thomson umklammerte seinen Arm. „Ah, bitte“, flüchte sie erschrocken...

„Oh, bitte“, flüchte sie erschrocken. „Mein Gott, Sie reden so laut...“

Während des Essens lag er zwischen Mr. Coates und der jungen Frau Hithin...

Dazu nahm auch Coates seine Aufmerksamkeit in Anspruch...

Erst als eine Stunde später in der Halle die Fußmatten ausgerollt wurden...

Sie schritt aber gleich alle Fragen ab, indem sie sagte...

„Ja, aber ich besitze keinen Jagdschein für Großwild...“

„Und aus mir?“ Sie lächelte...

„Ich bin ein Arbeitstier hier draußen geworden“, versuchte er höflich weiterzukommen...

„Oh“, sagte sie lachend, „die werde ich Ihnen schon stellen...“

Er musterte sie betroffen. Sollte das ein Scherz sein?

Sie sagte: „Ah, nun schauen Sie bloß, Heilbutt...“

den eines kleinen Anrichters hatte er sich bedeckt...

„Und wie es hallen soll“, lachte Heilbutt, die Kapelle der Schwestern...

„Woh!“ Mr. Coates rief sich die Hände. „Nicht, erfindete er sich, wo Dehnen stand...“

„Er ging wohl mit Mr. Thomson auf die Terrasse...“

„Ja, was gibts? Brauchen Sie einen Mann zum Bräutigam?“

„Hans sah ihn freundlich an. Er erwartete es sich, mit einem Wort auf diesen Spatz einzugehen...“

Die Nacht war schwarz und dicht geworden vor den Fenstern...

Auf dem umzäunten Geflügelhof im Garten richtete Heilbutt die Feuerwerkskörper...

Heilbutt hatte die Kisten barfussförmig angeordnet...

hoffte, von Moskitos umstirrt, auf einem umgekippten Tonkrug...

„Ist das nicht eine seltsame Welt, Heilbutt?“

„Ich war eben im Waldraum und sah in den Spiegel...“

„Hm“, grunzte Heilbutt. „Das kann einem schon mal passieren...“

„Wie Thomson würde Sie vielleicht auf diesem Spaziergang begleiten...“

„Sie phantastieren, Heilbutt. Wenn Sie mein Verhalten hört...“

„Natürlich fadet es mich!“ pläzt Heilbutt unbeherrschte heraus...

„So tanzen Sie doch!“

„Wollen Sie es wirklich gestatten?“ Heilbutt sah höhnisch auf...

„Frage nach mir?“

# Ein Bauer schlägt eine Bresche in das Versailler Diktat

## Vor 15 Jahren wurden drei Dörfer wieder deutsch — Eine unbekannt Heldenat

In den Eifelstädern Losheim, Losheimergraben und Ahr im Kreis Schleiden werden am 1. Oktober dieses Jahres wieder die Flaggen gehißt, denn es sind an diesem Tage fünfzig Jahre vergangen, daß diese Dörfer zu Deutschland zurückkehrten durften, nachdem sie durch den Versailler Vertrag 20 Monate lang belagert waren.

Am Tage der Abtretung an Belgien (1. Februar 1920) waren die Jetteln in Deutschland wenig reich. Den Bewohnern der abgetretenen Dörfer hatte man es streng verboten, in Deutschland Bekannte zu besuchen oder überhaupt die Grenze zu überschreiten. Aber in Losheim hatte sich ein Viermänner-Kollegium gebildet, das diesem Verbot trotzte und wieder zu Deutschland kommen wollte. Zu dieser Kommission gehörten der Gemeindevorsteher Scholzen, der Förster Schärer, der Postmeister Heinen und der Lehrer Braun. In dummer Nacht klappten sie sich über die deutsche Grenze und trümpelten dort Verhandlungen an. Es war das erste Mal, daß sich private Kräfte über die Regierung hinwegsetzten und auf eigene Faust ihr Recht suchten und auch fanden.

Am 15. Januar 1921 erschienen plötzlich ein Franzose und ein Japaner — beide von der Interalliierten Kommission — bei Scholzen in der Wohnung, um sich nach der Ermöglichung der Besetzung zu erkundigen. Während der Franzose schweigen, sagte der Japaner: „Wollen Sie wieder nach Deutschland?“

„Ja, wenn“, entgegnete der Eifelbauer. „Wir wollen wieder zu Deutschland, weil wir kein anderes Vaterland anerkennen können. Sehen Sie sich unsere Wirtschaft an. Das Vieh können wir nur am Rhein verkaufen, nur im Rhein, wo schon unsere Väter verkauft haben — und überhaupt — unsere ganze Landwirtschaft ist zum Rhein hin orientiert, nicht aber nach Belgien, wo kein Mensch unsere Erzeugnisse anerkennt.“

Der Franzose lächelte überlegen, als wollte er sagen: „Das mußt du uns schon überlassen, darüber zu entscheiden.“ Aber er schweigt mit einem Seitenblick auf den Japaner, der nachdenklich geworden war. Was der Bauer da gesagt hatte, das hörte er hier zum ersten Mal, und im Grunde genommen hatte dieser Bauer recht.

Als der Franzose merkte, daß die Worte des Bauern nicht den Eindruck auf den Japaner gemacht hatten, und sein eigenes Spiel schon halb verloren war, da fiel er ein: „Der Gemeindevorsteher sagt aber das Gegenteil, mein Herr, der Gemeindevorsteher von Manderfeld, Herr von Schwarzenfeld hat es mir bestätigt.“

Scholzen trümpelte auf. Wer war denn schon dieser Herr von Schwarzenfeld? Ein Verräter, nichts weiter. Spielte sich als Deutscher auf und ließ sich als Gemeindevorsteher einsehen. Dafür sprach er den Alliierten nach dem Mund. Was ging die Losheimer der Herr von Schwarzenfeld an?

Und laut sagte er, zu dem Japaner gemeldet, der stützlich auf eine entsprechende Antwort wartete: „Geben Sie mir nur eine Stunde Zeit, ich bringe Ihnen den Beweis, daß Losheim und die anderen Dörfer deutsch sind, durch und durch deutsch.“

„Es ist nicht nötig“, entgegnete der Japaner, „ich sehe schon, daß Sie recht haben und ich danke Ihnen für die freie und offene Aussprache. Losheim ist deutsch geküßt.“ Damit wendete er sich zum Gehen, und der Franzose mußte ihm wohl oder übel folgen. Aber Frankreich arbeitete ingehem weiter gegen den Plan des Viermänner-Kollegiums von Losheim. Und im Frühjahr erschien abermals eine interalliierte Abordnung. Diesmal kamen zwei französische Offiziere.

„Es gibt drei Möglichkeiten für Sie und die drei Dörfer“, sagten sie zu Scholzen. „Die erste Möglichkeit besteht darin, daß die Straße deutsch bleibt und das Dorf Losheim belagert (mit dem Begriff Losheim waren hier alle drei Dörfer gemeint). Nach der zweiten Möglichkeit wird die Straße Grenze und Losheim in zwei Hälften geteilt. Was rechts von der Straße liegt, wird deutsch und was links liegt, belagert. Nach der dritten Möglichkeit könnte das Dorf deutsch bleiben und die Grenze um das Dorf herumgeführt. Nun gehen Sie zu Ihren Landesteuern und erzählen Sie ihnen das, dann mögen sie entscheiden.“

Da ging Scholzen von Haus zu Haus und ließ sich die Unterschriften geben. Hätte er allein unterzeichnet, dann wäre die Unterzeichnung für ungültig erklärt worden. Damit rechneten die Mitglieder der Abordnung. Und Losheim wäre belagert geblieben. So aber konnte Scholzen jedem im Namen der Kommission sagen: „Wir wünschen die dritte Möglichkeit.“ Und dieser Wunsch stand auch auf dem Protokoll, das jeder unterschreiben sollte. Und von 28 Sägern entschieden sich 28 für Deutschland. Es war die erste Bresche im Versailler Diktat.

Aber die Interalliierte Kommission war mit dem Erfolg des Viermänner-Kollegiums durchaus nicht einverstanden. Sie gönnten es diesen Männern nicht, daß sie es fertiggebracht hatten, was nicht einmal der deutschen Regierung gelungen war. Die Interalliierte Kommission fühlte sich lächerlich gemacht und befürchtete, der Fall werde Schule machen. Dem mußte vorgebeugt werden.

Und so wurde Scholzen, der Held von Losheim, nach einem Monat verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Man behandelte ihn wie

einen Schwerverbrecher, denn er hatte sich gegen den Willen der Interalliierten Kommission aufgelehnt. Aber Scholzen war trotz allem das Glück hold. Er konnte sich einen deutsch gesinnten Anwalt verschaffen und diesem gelang es, Scholzen gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 10.000 belgischen Franken auf freien Fuß zu setzen. Der Prozeß zog sich aber noch 1 1/2 Jahre hin. Dann wurde Scholzen freigesprochen und man erstattete ihm sogar die 10.000 Franken zurück. Und am 1. Oktober 1921 wurden Losheim, Losheimergraben und Ahr wieder deutsch. Die Alliierten spielten Losheim jetzt noch einen Streich. Sie nahmen ihm die Schule, die Kirche, das Pfarrhaus und die Wasserleitung. Aber diese Schikane konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Losheimer einen für damalige Zeiten einzig dastehenden Erfolg erzielt hatten. Sie waren deutsch geworden und hatten ein Loch in das Versailler Diktat geschlagen.

Nach Jahren wurde dieser Erfolg auch praktisch anerkannt. Man erhobte die Bitten der Losheimer und schenkte ihnen eine eigene Wasserleitung, eine eigene Schule, eine Kirche, ein Pfarrhaus und eine elektrische Lichtleitung. „Nach eine Frage, Herr Scholzen — weshalb wurden Sie eigentlich damals verhaftet? Als es doch schon verhältnismäßig sicher war, daß Losheim deutsch wurde...“

Scholzen lächelte. „Weil die Alliierten von einem, der gern Franzose geworden wäre, gehört hatten, daß ich von Haus zu Haus gegangen war und die Bewohner zum Unterschreiben der dritten Lösung aufgefordert hatte.“

„Also sozusagen ein billiger Verrat, an dem aber in diesem Falle die gute deutsche Sache nicht scheiterte...“

Hermann Jung.

# Schrifttum von heute

**Ein nationalpädagogisches Wert**  
Obwohl für die Zeit geschrieben und für einen bestimmten Kreis berechnet, sind die kurz nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges verfaßten „Instruktionen Friedrichs des Großen für seine Generale von 1747“ auch für die unter dem Nationalsozialismus wiedererstandene Nation Anregung und Mahnung zugleich. Aus der Verantwortung und der Sorge um die Erhaltung Preußens ist hier eine Erziehungslehre entstanden, die auch für den heutigen Soldaten und kämpferischen Menschen bedeutsam ist. Jucht und Gehorham, Tapferkeit und Ausdauer, Stärkung der Moral in den eigenen Reihen, all das sind Werte, die nicht nur in unserer Wehrmacht, sondern auch in der Partei und im ganzen Deutschland Bedeutung gewonnen haben. Dadurch jedoch ist die Instruktion des großen Preußen, die nun im Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin, herausgegeben von Richard Feyer, erschienen ist, zeitnah geworden. Walter Franz (die Schrift erschien in der Reihe des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands) schrieb die Vorrede.

## Ein Wörterbuch der deutschen Volkstunde

Tafelberg des Verlages Krüger, Leipzig, zeichnen sich von jeher aus durch knappe und doch präzise Darstellungen und können in der Regel jeder wissenschaftlichen Kritik standhalten. Sie sind also wertvolle Helfer und Ratgeber für Studierende und Lehrer. Nun hat der obengenannte Verlag einen Versuch unternommen, ein von Oswald A. Erich und Richard Weiß bearbeitetes „Wörterbuch der deutschen Volkstunde“ vorzulegen, das zunächst rein äußerlich betrachtet (872 Seiten) die Fülle des hierhergehörigen Stoffes aufweist. Jedoch bei aller Mannigfaltigkeit der Stichworte aus den Gebieten der Volkstunde, Hausformen, Traditionen, Bräute, der Sprache, des Handwerks, der Volksmedizin, um nur willkürlich einige herauszugreifen, zeigt ein eingehenderes Studium, daß dieses Wörterbuch von unserer heutigen Weltanschauung aus betrachtet, manche Fragen offen läßt und andere wiederum zu kümmerlich behandelt. So findet beispielsweise das Heldische im Brauchtum keinerlei Erwähnung, auch fehlt das Wort „Kette“ ganz. Warum wird über Luther und seine starke Einwirkung und Auswirkung so wenig gesagt? Warum dagegen katholische Bräute und Namen bevorzugt. Dem Werk, das im ganzen eine laudable philologisch-volkstundliche Arbeit darstellt, fehlt eines: das enge Verhältnis und die enge Bindung an unsere gegenwärtige Zeit und ihre Weltanschauung, an unser artgemäßes Empfinden in diesen Fragen. Wäre dies der Fall, dann würden manche uns wertvoll erscheinende Stichworte nicht fehlen oder zu kurz kommen, dann würde aber auch dies Lexikon die Brücke darstellen zu unserer Zeit wieder neu erweckten Brauchtum und zum Wohle unserer Zeit. Dies, wie gesagt, fehlt und deshalb erscheint uns diese Vorkritik nur halb durchgeföhrt. Der Wert eines solchen unzeitgemäßen Nachschlagewerkes ist damit illusorisch geworden.

## Ridwan Kulkam, Die rote Waage, Abenteuerroman. Goldmanns Romanbibliothek.

Die Reihe der Abenteuerromane findet in dem Buch von Kulkam eine gute Bereicherung. Der Verfasser schildert prägnant die Verhältnisse einer abgelegenen Insel im Indischen Ozean, die wegen bedeutender Erzfunde stark besucht ist. Was ein Abenteuer und ein Abenteuerroman ist, das hat der Verfasser hier in den besten und schönsten Worten klar und deutlich ein Englander, der die Hauptrolle in dem Roman spielt, zu bezeugen hat.

## Für berufsschulpflichtig

Graben und Ahr im Kreis Schleiden werden am 1. Oktober dieses Jahres wieder die Flaggen gehißt, denn es sind an diesem Tage fünfzig Jahre vergangen, daß diese Dörfer zu Deutschland zurückkehrten durften, nachdem sie durch den Versailler Vertrag 20 Monate lang belagert waren.

# Anekdoten erzählen Geschichte

## Der erzürnte Kriegsminister

Der Kriegsminister Koon war einmal über einen hohen Offizier der Armee, der seine Anordnungen mißachtete, sehr gereizt und erzürnt. Er sprach über diesen Fall mit dem ihm befreundeten Reichstanzler Fürst Bismarck und sagte zum Schluß:

„Ich hätte große Lust, dem Menschen einmal tüchtig meine Meinung zu schreiben. Was meinst du dazu?“

„Tue das“, sagte Bismarck, „schreibe gerade so, wie du es im Sinne hast, mache es so scharf, wie du es nur machen kannst, und ichone ihn ja nicht.“

Koon wartete nicht auf eine zweite derartige Aufforderung. Er schickte sofort an den Schreibstisch und bald nachher las er dem Kanzler die scharfe Rüge vor.

„Gut gemacht“, rief Bismarck, „da fehlt nichts daran!“

„Wie soll ich ihm aber den Brief nun übersenden?“ fragte der Minister. „Durch die Post oder durch einen Adjutanten?“

„Uebersenden?“ fragte Bismarck. „Uebersenden? Nein! Der Brief hat seinen Zweck vollständig erreicht, indem du deinem Jorn Lust gemacht hast. Nun gereize ihn. So mache ich's immer! Solche Briefe darf man nicht abschicken!“

## Der erste Deserteur

Als Napoleon nach dem unglücklichen Feldzuge in Rußland auf seiner Flucht in einem elenden Bauernschlitten bis zum Njemen ge-

langte, fragte er den Fährmann, welcher ihn übersehen sollte:

„Sind schon viele Deserteur aus Frankreich hinüber?“

„Nein“, entgegnete der Fährmann, „Sie sind der erste!“

## Graber als Kritiker

Christian Dietrich Grabbe schrieb in seinen beiden letzten Lebensjahren (1835 bis 1836) Theaterkritiken für das „Düsseldorfer Tageblatt“. Seine satirische Art, die oft sehr verletzend, war wenig geschätzt. Hier einige Kostproben:

In einer Kritik über Tiedes „Weltgefalten Kaiser“ schrieb er über einen jungen Schauspielers: „Er lief mit seinen langen Armen den ganzen Abend herum, als suchte er mit nassen Händen ein Handbuch.“

Ueber das Gastspiel eines Sängers namens Sahn schreibt Grabbe: „Und als der Sahn zum dritten Male trahnte, ging Petrus hinaus und weinte bitterlich.“

Nach einer Premiere eines Werkes von Immermann schreibt Grabbe über einen Darsteller: „Der Akteur scheint viel Glück in der Liebe zu haben, denn er hat namenloses Unglück im Spiel.“

Grabbes Kritik über Goethes „Faust“ ist nicht mehr ganz unbekannt. Er sagt: „Was ist das für ein Gewäsch über den Faust! Alles erbärmlich. Wecht mir jedes Jahr 3000 Taler, und ich will euch in drei Jahren einen Faust schreiben, daß ihr die Pestilenz kriegt.“

„Sind Sie der rechte Mann, Heilbutt! Stimmt's?“

„Ich will mich nicht loben“, murmelte er.

„Na ja“, sagte Hans, „ich wünsche Ihnen Glück, Heilbutt. Nur bitte ich Sie jetzt, still zu sein und mir nicht ständig den Rauch in die Augen zu blasen.“

## Achtes Kapitel

Es regnete vor den Fenstern, unermüdlich, in dichten grauen Schleieren, als wollte die Regenzeit nie ein Ende nehmen. Ein Bündel Linsen auf den Knien, sah Hans Dehlsen vor dem Schreibtisch. Das kleine Bild Hella Karlsons war von Blumen umrahmt. Doch das Wasser in den Gläsern war gelblich, mit einem dünnen Abendglanz an den Wänden, seit Tagen nicht erneuert, und die Blumen ließen die Köpfe hängen.

Der Januar war vergangen. Mit jedem Tag hatte Hans eine Nachricht aus der Heimat erwartet. Doch keine Nachricht war eingetroffen. So hatte sich langsam eine Ermüdung über seine Hoffnungen gelegt.

Einmal war Mr. Coates erschienen, wie ein Zeichen der ruhig dahinziehenden Zeit, klar und verständlich in allem, was er zu sagen gehabt hatte. Hans solle es sich nochmals überlegen, ob er nach der Rückkehr des Betters als Farmverwalter der im Ausbau begriffenen Neupflanzung zu ihm kommen wolle.

Er hatte sich redlich Mühe gegeben, seinen Nachbarn munter zu machen, obwohl ihm dessen Bestimmtheit nicht klar geworden war. Doch Hans hatte keine Begeisterung für den Vorschlag aufbringen können. Auch nicht für den Rat, sich etwas mehr um die Damen zu kümmern und es Heilbutt gleichzutun, der schon dreimal seit Neujahr bei ihm gewesen war. Statt allem hatte Hans nur immer wieder mit neuer Inbrunst auf die Vollendung des Regulierungsplanes hingewiesen. Arbeit wolle er und keine Freistellung. So war Coates mit einem mißbilligenden Kopfschütteln wieder auf sein Motorrad gestiegen.

Einige Tage nach diesem Besuche hatte Hans oben auf dem Plateau einen Büffel erlegt, einen halbwegsigen kräftigen Kafferbullen, der ihn unerwartet angenommen hatte, als er in Gedanken vom Bach zu Tal gestiegen war. Vorgestern hatte ihn ein leichter Malariasanfall bis zum Abend im Bett gehalten. Und ob es nun die Ungewißheit war, die festliche Spannung, daß seine Antwort von Hella eintraf, er fühlte sich auch heute schlapp, unfähig, die Linsen durchzusehen. Und als Kakhongo mit irgendeiner Frage hereinkam, fuhr er ihn unbeherrschet an, um ihn schließlic zurückzutreiben und zu sitzen, eine Flasche Whisky aus dem Keller zu holen.

Als Kakhongo aus dem Hause schlief, fand Lambros bei den Tennenschuppen und unterhandelte gerade mit einem schwarzen Boten wegen eines Trinkgeldes. Der Bote hatte einen Brief für den Chef von der Baumwallgrube, der in täglicher Verbindung mit der Welt in Arusha stand, herangebracht, einen taubenblauen Brief aus Battenpapier mit einer in Gold geprägten Krone auf der Verschlussseite. Einen Brief von Baron Brümmer.

In Erwartung, wieder einen Schilling in die Hand gedrückt zu bekommen, wie früher einmal, da er ein Schreiben der Distriktsverwaltung herangebracht hatte, wick er nicht vom Platz, und Lambros war gerade dabei, ihm zu bedeuten, daß dieser Brief seinen Benu wert sei, während der schwarze mauwend beteuerte, ein Brief, der so kostbar aussehe, sei bestimmt das Zehnfache wert, als im Gebäude ein Fenster aufging, und Hans Dehlsen rief, was Lambros dort wieder zu freiten habe.

„Ein Brief ist für Sie eingetroffen!“

„Ein Brief?“

Lambros eilte, die Tasse hochschlagend, zum Haus. „Ja, ein Brief!“ schreute er, das Schreiben gegen die Brust haltend.

Hans stand wie angewurzelt. Ein unsicheres Lächeln spielte am seinen Mund. „Ist her“, murmelte er.

Fortsetzung folgt.

ja“, brummte er. „Bloß ich habe schon zu viel von dem Cocktails probiert. D's noch gehen wird?“ Er schielte, während sich die Jüge wieder belehnten, zu Hans hinüber.

Natürlich wird es gehen, Heilbutt. Nur lassen Sie Miß Thomson beim Tanzen nicht zu viel Komplimente. In allem anderen brauchen Sie nicht schüchtern zu sein.“

Heilbutt tanzte mehrere Male mit Francis Thomson. Um zwölf Uhr wurde das Feuerwerk abgebrannt. Die Schwarzen, die sich am Zaun drängten, vollführten ein Höllenspektakel. Fern freischien Affen. Mr. Coates hatte das Grammophon in den Garten geschleppt und spielte, da er im Augenblick nichts Besseres fand, die Washington-Polk. Francis Thomson stand wie ein Schatten hinter Heilbutt, der mit waghalsiger Unbekümmertheit die Jünglingen auslief und sich wie ein selbstmörderischer Anatomie ausführte. Er wollte, offensichtlich nicht mehr ganz klar, Francis Thomson ein Kabinettstück männlichen Feldentums vorführen. Und mehr als einmal traf ihn auch ein Blick ihrer Augen. Doch der Blick drückte mehr Neugierde an der Sache und leise Bejammung aus als von Herzen kommende Bewunderung.

Als die letzte Rakete verpufft war, fanden sich alle wieder auf der Terrasse ein, und Heilbutt führte Jauderfünftische vor. Anschließend wurde wieder getanzt. Auch hierbei zeigte Heilbutt seine Kenntnis neuer Tanzschritte.

Als er neben Hans ins Gölzessimmer ging, um für kurze Stunden in der ersten Frühdämmerung die Augen zu schließen, schwachte er zwischen Gähnen und Schläfen, es sei der schönste Tag seines Lebens gewesen. Er hätte Miß Thomsons wahren Charakter erkannt. Und er gelobte, jeden niederzuboren, der irgend etwas Abfälliges über sie sagen sollte.

Am Morgen sah alles anders aus. Heilbutt erschien mit verklärtem Gesicht. Sein weiches Oberhemd war zerdrückt, als hätte er in ihm geschlafen. Mit einem gelinden Knick war er ins neue Jahr gekommen. Und als ihm Mona Coates, die frühzeitig aufgestanden war, während Francis Thomson noch schlief, behuf-

Kaffee einzulösen versuchte, wehrte er sich, als wolle man ihm Gift zu trinken geben.

Er drängte, schnell fortzukommen, da er noch vor Abend in Arusha sein müsse. So wurde der Abschied kurz. Sie hinterließen beide Grüße für Francis Thomson und für das Ehepaar Hithin, das gleichfalls noch schlief. Ehe die Tagelinge läßtlich zu werden begannen, bei seinem Sprühregen, fuhren sie wieder davon.

Während der Fahrt besserte sich Heilbutts Zustand. Er rauchte sogar die erste Zigarette. „Ich hätte nie gedacht, daß mich so eine kleine Sauferei dermaßen aus dem Gleichgewicht schmeißen kann“, lispelte er.

„Aber Sie sind jetzt schon wieder ganz munter“, tröstete ihn Hans. „Sie haben sogar schon wieder Farbe.“

„Ja, wenn die festliche Aufregung nicht gewesen wäre, meine Heilbutt. Er hätte sich gestern abend sehr geärtert. Er sagte von sich: „Ich war ein Mondkalb, Dehlsen! Ich verkannte Ihr Verhältnis zu Miß Thomson. Daß mir das als Menschenkenner passieren mußte...“

„Warum?“ fragte Hans Dehlsen. „Dachten Sie, ich hätte etwas mit Miß Thomson?“

Heilbutt lachte. „Ja“, rief er, „ich war so verzerrt plötzlich, daß ich es in meinem einfülligen Sinn glaubte. Im übrigen trauertest Sie ja auch gewaltig auf Hiltterwohen! Wie Sie mit ihr gewert auf der Terrasse herumstirten...“

„Es war eine Gedankenlosigkeit, Heilbutt!“

„Ein bißchen sind Sie bestimmt auch in sie verknallt“, drohte Heilbutt. „Selbst der Iederne Hithin kugelte die Augen.“

„Also lassen wir jetzt den Unkum, Heilbutt.“ Hans wurde unwillig. „Nimmer Miß Thomson, ich hab's über!“

„Ja, ja“, befehlte ihn Heilbutt, indem er mühsam den Ausbruch tiefer Selbstzufriedenheit zurückhielt. Miß Thomson ist eben nicht eine Frau für Sie. Aber darüber brauchen Sie sich nicht zu grämen. Wir alle haben Sie schon gelernt als Farmer. Doch für die ausgeübte Eigenart einer Frau wie Francis Thomson...“

Praktischer Ausbildungsgang auch für Volkswirtschaftler
Erleichterung des Ueberganges von der Hochschule zum Beruf — Hilfestellung der Wirtschaft

Von Professor Dr. Schultz, Dresden

Wir haben uns an dieser Stelle am 10. Juli 1935 und 13. Februar 1936 für einen härteren auf die Praxis eingeleiteten Ausbildungsgang der Volkswirtschaftler...

waltung sowie Behörden und Parteistellen. Erforderlich ist selbstverständlich, daß dem Praktikanten ein Unterhaltszuschuß gewährt wird...

lich sein Leiter, Dr. von Ketteln, eine Dezentralisation durchzuführen. Er erwiderte nach dem Beispiel der Praktikantenämter für die praktische Ausbildung der Diplomingenieure...

Berlin, Breslau, Frankfurt, Halle, Königsberg, Köln, Leipzig, Rostock. Da die Dresdener Technische Hochschule auch Diplomvolkswirtschaftler ausbildet...

Brauchbare Kräfte für die Praxis

Im Zusammenhang mit dem grundlegenden Wandel, den die Wirtschaftswissenschaft heute durchmacht, gibt die jetzt begonnene planvolle praktische Ausbildung die Gewähr dafür, daß in Zukunft der Diplommwirtschaftler herausgestellt wird...

Die ersten Nachkriegsjahre brachten nicht nur eine Inflation auf dem Gebiete des Geldwesens, auch die Zahl der die Universität verlassenden Volkswirtschaftler wuchs beträchtlich...

Wirtschaftspraktikantenämter
Da die dem Institut für angewandte Volkswirtschaftswissenschaft anfallende Arbeit aus dieser neuen Ausbildung sehr groß wurde...

Saisonbedingte Steigerung der deutschen Ausfuhr
Die Ueberseestaaten sind aufnahmefähig für Fertigwaren

Die Einfuhr war im August mit 346 Mill. RM. ebenso hoch wie im Vormonat. Kaugummi ergibt sich jedoch durch eine Steigerung des Durchschnittswertes...

nischen und Erdbezeugnissen eine Zunahme erfahren. Auch die Ausfuhr von Rohstoffen (Kali, Nohle) ist gegenüber dem Vormonat gestiegen...

Table with 3 columns: Warengruppen, Juli, August (Jan./Aug. 1935/36). Rows include I. Ernährungswirtschaft, II. Gewerbliche Wirtschaft, III. Gold und Silber.

Table with 3 columns: Warengruppen, Juli, August (Jan./Aug. 1935/36). Rows include I. Ernährungswirtschaft, II. Gewerbliche Wirtschaft, III. Gold und Silber.

einerlei ob mit Eien oder Niederlage verbunden, keine Lösung für das Mind und den Drieben der Völker bringen könne.

Mahnung des Verkehrsministers

In einem an die obersten Bundesbehörden gerichteten Erlaß weist der Reichs- und preussische Verkehrsminister auf die Nachteile und Schäden hin, welche eine Ueberladung der Kraftfahrzeuge für die Heberlastung des Verkehrs...

Durch Erlaß vom 6. März 1935 hat der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Institut für angewandte Volkswirtschaftswissenschaft in Berlin die Aufgabe übertragen...

Grundausbildung und Diplompraxis
Die praktische Ausbildung, zu der sich zur Zeit die Studierenden noch freiwillig melden können, die aber in Zukunft weitgehend in die neue Prüfungsordnung für Diplomwirtschaftler...

Dr. Schacht eröffnet die Gießereifachausstellung
Bolschewistische Unterwelt bedroht Leben und Glück der Völker

Bei der Eröffnung des internationalen Gießereifachkongresses hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache, in der er betonte, daß die Reichsregierung sich der großen Bedeutung aller technisch-wissenschaftlichen Fragen bewußt sei...

30 Ländern erschienen sind. „Es sind keine Männer“, so führte Dr. Schacht aus, „die keinen anderen Wunsch haben, als durch den ökonomischen Wohlstand der Völker zu leben...“

Stabilere Filmwirtschaft

Umsatz und Einnahmen der Filmwirtschaft sind zwar wie alljährlich in den Frühjahrs- und Sommermonaten zurückgegangen, waren aber im zweiten Vierteljahr 36 erheblich besser als im entsprechenden Jahr...

Hoesch erhöht Dividende auf 5 1/2 Prozent

Der Aufsichtsrat der Hoesch-Werke in Rheinisch-Brunnen hat in seiner 14. Sitzung die Ausschüttung einer Dividende von 5 1/2 Prozent beschlossen...

Unterhaltszuschuß
In Frage kommen als Ausbildungsstellen landwirtschaftliche, gewerbliche, Handels- und Verkehrsbetriebe, Banken, Presse, Organisations der wirtschaftlichen und sozialen Selbstverwaltung...

Advertisement for Esso gasoline. Text: 'Wenn Gemischt, dann Esso'. Includes image of a car and Esso logo. Additional text: 'Aus deutschem Benzol, deutschem Spiritus und hochwertigem Benzin.'

Normaler Reichsbankstatus

Die Bilanzierung der Reichsbank hat wieder einen normalen Verlauf genommen. Die Bilanz der Reichsbank am 30. September 1933...

Höherer Erlös der Neuanleihe-Kampagne. Die Realisation der ersten Anleihe von 1932...

Erwerbsgesellschaften

Verstärkte Kapitalbeschaffung. Die Erwerbsgesellschaften haben in den letzten Monaten...

Bankübernahmen. Aufgabenebene Konfusion: Verkauf von Bankaktiva...

Börsenberichte

Das Geschäft war ruhig und beschränkte sich in der Hauptsache auf Spezialwerte. Die Kursentwicklung war wieder unregelmäßig...

Table with columns for stock prices and company names under the heading 'Mitteldeutsche Börse zu Leipzig'.

Berliner Eiernotierungen vom 17. September. Tabelle mit Spalten für verschiedene Eierklassen und Preise.

Kakao. Hamburg, 17. September. Der Markt lag stetig. Forderungen unregelmäßig. Kakaoabfabrikate...

Kautschuk. Hamburg, 17. September. Der Markt lag stetig. Sheetsoko 27/16...

Metalle. Berlin, 17. September. Amtl. Elektrolytkupfer (vierbar) prompt...

Anteilige Preisfestsetzung für Kupfer (RM. per 100 kg) September 1933 bis November 1933...

Schlachtviehmärkte. Dresden, 17. September. Auftrieb: 29 Rinder, darunter 17 Kühe...

Wolle. Antwerpen, 17. September. Kamming. Terminmarkt. September 1933 bis Dezember in Prezen...

Warenmärkte. Bremen, loco 17.9. 16.9. Middling Universal Standard 23 mm...

Ausländische Devisennotierungen. Tabelle mit Spalten für London, Newyork, Amsterdam, Zürich.

Table with columns for exchange rates and bank names under the heading 'Anteilige Notierung von Geldsorten und Banknoten'.

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Devisenkurse'.

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Notierung von Geldsorten und Banknoten'.

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Notierung von Geldsorten und Banknoten'.

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Notierung von Geldsorten und Banknoten'.

Handel als Abgeber auf. Alle Austral-Merino sowie australische Washwoollen-Merinos...

Zucker. Magdeburg, 17. September. Gemahlener Melis, prompt per 100 Lgr...

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Devisenkurse'.

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Notierung von Geldsorten und Banknoten'.

Table with columns for gold and silver prices under the heading 'Anteilige Notierung von Geldsorten und Banknoten'.



Englische Westpakt Hoffnungen

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Vorbereitungen zu einem Westpakt...

Genf, Spanien und Frankreich erheben danach zur Zeit Anspruch auf das Anrecht der britischen Öffentlichkeit...

Die unendliche Lage in Frankreich wird jedoch als ein Moment angesehen...

Wird als die jüngsten Faktoren der europäischen Unruhe. Die Kommentare der großen Londoner Presse...

Der Negus beschwert sich beim Haager Gerichtshof

London, 17. September. Die Londoner Anwaltsfirma Aram, Haiffeld und Co. hat am Donnerstag an den händigen internationalen Gerichtshof in Haag ein Telegramm geschickt...

Rufforderung zur Streikbeendigung

Jerusalem, 17. September. (Eig. Dienst.) Am Anbruch an das Verbot des arabischen Nationalkongresses durch die Mandatsregierung...

„Straff ausgerichtet und aufrecht“

Freudenstadt, 17. September. Der Führer des NSKK, Korpsführer H u n e l e i n, hat nach Abschluss des Reichsparteitages einen Lagebefehl erlassen...

Wer ändern eine Grube gräbt...

London, 17. September. Unter der lateinischen Überschrift „Ergebnis eines Kontorts“ schreibt der „Evening Standard“...

gründe richten würden, weil die Juden die deutschen Fahrzeuge bontotierten. Tatsächlich habe dieser Bomort genau die entgegengelegte Wirkung gehabt...

Die 450 Hitlerjugenden in Benuig. Die 450 Hitlerjugenden, die den Besuch einer Fachschulischen Jugendgruppe vom Jahre 1933 erwidern...

Rabbineremission in Polen? In Warschau politische Kreise verbreitete Gerüchte über eine Emission des polnischen Kabinetts...

14 Tote bei einem Dampferzusammenstoß auf der Newa. Auf der Strecke nach Petersburg zusammen mit einem Petroleumzug...

Petroleumzug in Flammen. Auf der Strecke nach Petersburg zusammen mit einem Petroleumzug zusammen, der dadurch in Brand geriet...



Dresden und Umgebung

Schützenhof Trachau Gasthof Weißig

Kaffeetränzchen

Gasthof Ullersdoef

Gasthaus Zur Schanze

Kronprinz Hosterwitz

Gasthof Rodau

Weltmühle, Dr.-Kornitz

Gohliser Windmühle

Schulzenmühle

Eutschützer Mühle

Goldene Höhe

Café Lehmann, Kreischa

Cossebaude

Parkschänke Cossebaude

Restaurant „Zur Linde“

Tharandter Wald

Café Hubertus / Tharandt

Gasthof Grillenburg

Zu den Linden, Grund b. Mohorn

Osterzgebirge

Klein-Tirol

Hausberg

Pillnitz

Dampfschiff-Restaurant

Osterzgebirge

Klein-Tirol

Hausberg

Unsere Ausflugsvorschläge:

Halbtagswanderung: Spätsommer im Sächsergrunde

Ausgangspunkt: Haltestelle Weibiger Straße der Straßenbahn, Linie 19, in Dresden-Striesnitz...

Wochenendausflug im Auto durch das sächsische Erzgebirge

Zusammengefaßt vom Deutschen Automobil-Club e. V. Gau 16 Sachsen

Von Dresden über: Dippoldiswalde, Altenberg, Gottscheuba, Schweizermühle, Königstein, Bad Schandau

Sehenswürdigkeiten: Dippoldiswalde: Schloß, Barbarakapelle, Stadtkirche...

Langebrück Liegau

Lindenhol Langebrück

Sächsische Schweiz

Lochmühle

Schloßschänke, Pirna

Die Grotte

Schützenhaus Neustadt

Alle ins

Preiskermühle

Bartelgenossen

Gebhardt's Weinschank

Erbgericht Bühlau

Bischofswerda/ea.

Butterberg

Lausitz

Butterberg

Butterberg

Butterberg

Lößnitz

Friedensburg

Spighaus Radebeul

Zum Römer Radebeul

Neuer Ratskeller

Das Bier- und Speisestoff von Ruf

Talmühle Radebeul

Café Haupt Radebeul

Zum Weiffen

Moritzburg

Weißerhörn Jagdschloß

Meißen

Gasthaus Zur Drossel, Meißen

Büchheller Meißen

Schloß Albrechtsburg

Vincenz Richter

Wemstuben

Burgtschänke

Domteller

Jägerhof - Meißen

Sächsischer Jäger

Turmhaus, Meißen



# ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Freude! Lachen! Vergnügtsein!

**HEUTE!**



## Drei tolle Tage

### Tante Jutta aus Kalkutta

Sorglose Ausgelassenheit u. volkstümlicher Humor durchziehen dieses Terra-Lustspiel von Hans Deppe

mit

**Paul Henckels, Jupp Hussels**  
**Paul Heidemann, Trude Hesterberg**  
**Eric Ode, Friedr. Eitel**

Foxwoche und Kulturfilm: **Handwerk im Dorf**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

BEGINN: **3 5 7 9** TÄGLICH

# Inkognito

macht stimmungstrotz!

Ein heiterer, fröhlich fesselnder Ufa-Film aus unseren Tagen mit

## Hansi Knotek

Gustav Fröhlich  
Eugen Rex, Hilde Krüger, Hans Richter

Wir verlängern

### Zweite Woche!

# UFA-PALAST



### Herbstfahrten

in bequemen Fernreise-Autobussen  
Noch einige Plätze frei!

21.-23. Sept. (3 Tage) Riesengebirge-Schocktoppe 23.50  
26. Sept.-1. Okt. (4 Tage) Müchsen-Oberteich und auf der Reibstautbahn nach Sauberg . . . 47.00  
9.-14. Okt. (6 Tage) Herbstferien: Budapest 69.00  
17.-18. Oktober u. 24.-25. Oktober: Prag . . . 19.50  
Sämtliche Fahrten: eingesch. Verpflegung, Trinkgelder, Reisekosten und reichhaltiges Programm.

21.-22. September (2 Tage) Berlin (Potsdam, Reichspark usw.) . . . 15.00  
Mit Übernachtung, Frühstück und Rundfahrt

Ankunft und Prospekt durch:  
**Deutscher Reisedienst**  
Dresden-A., Lüttichaustr. 30 Ruf 10380

### Haus Seeblick

Paulsdorf a. d. Talsp., Malte

Schickes Ausflugsziel, herrlich a. Wasser gelegen. Strandbad, Rudersport. Ideale Feriensunterkunft, Wochenend- Prospekt

Am Sonntag und Montag ist in der Eibterrasse Wachwitz Kirmes  
Kaffee und Kuchen in bekannter Güte  
Musikalische Unterhaltung  
Es ladet ergebenst ein  
Frau E. verw. Zimmermann

### Ringkämpfe

Kampf der Nationen um den Großen Preis von Europa  
täglich 20.30 Uhr

### Sarrasani-Gebäude

Parasiten siehe Lokalteil d. Bl.  
Kasse ab 10 Uhr durchgehend geöffnet.  
Vorverkauf v. 10-17 Uhr im Dresdner Verkehrsverein, Altmarkt, Ruf 23707

### Hirsch-Rauchhaus

Scheffelstr. 19 Kurze Zeit  
Don-Kosaken-Kapelle

### lange Nacht

**A. Z.**  
Schäfersstraße 24  
Jeden Freitag  
Wess-Fest-Stimmung

Gaststätte Schützenliesl  
Röhrlhofgasse 8  
Heute Freitag  
3 Uhr Polizeistunde  
Haltestelle Annenkirche d. Linien 6, 7, 10 u. 20

FM-Casino Gr. Plauenische Str. 14  
Jeden Freitag Lange Nacht

Mietpianos ab 6 RM. mtl.  
Wolfframm  
Ringstraße 18

Sie ist wieder da:  
die köstliche

### „Haus Richter 12“

zu 12 Rpt.

Nochmals

## 2 Nacht-Vorstellungen

mit einem ungewöhnlichen Film im Verleih der UFA

**10<sup>45</sup> abds.**

Freitag, 18. 9.  
Sonabend, 19. 9.



Eine neue Mode? Nein, schon 1893 wurde der erste Apfelsaft hergestellt, nämlich Donath, der gute Apfelsaft.  
Donath-Kellerei-Lockwitzgrund

Wenn's keiner mag  
**Döwold Nachts**  
Kaufbachstr. 31  
Edel-Wein-Wein  
Die wertvollste  
**Möbel-Einkaufs-Quelle**  
Spezialgeschäft  
Klempner

**Vaterland**  
Prager Straße 4  
Täglich  
Polizeistunde  
3 Uhr  
Nachtkabarett  
das  
„Tropen-Expres“  
Charlott Daudert



**Bialla**  
jetzt  
Große Brüdergasse 19

**Zweifeln** bevor Sie nicht geprüft haben, ist Verlust an Ihrem Wirtschaftsgeld.  
gebr. Hausfrau Mein Kaffee, 125 g für 50 Rpt., ist ein Schlager, wie man ihn selten kennt.  
Kaffee-Spezialgeschäft **Oscar Ziegenbalg**  
Annestraße, Ecke Sternplatz, u. Altonastraße 23



# LIEBE

Das Drama einer jungen Ehe

Ein französisches Meisterwerk

In dessen Mittelpunkt eine junge Frau steht, der wegen eines tragischen Unfalls das Glück das höchste Glück versagt bleiben muß.

Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit u. doch mit großer Deutlichkeit zu behandeln —

Preis 0,90 bis 2,50 RM., Erwerblos 0,60 RM., Kartenverkauf: Reichsdro Altmärkt, Gesch. Händlw. „Der Freiheitstempel, Ringstraße, und an der Tageskasse

# UNIVERSUM

Johannes Richter  
Landschaftstraße 8  
Annalenstraße 9  
Seestraße 10  
(Richter-Laternen)

Polzarbeiten  
all. mit höch. Preisen.  
aus Rüsterei, Gebirg-  
nieder Straße 24.

Gebrauchte Möbel  
aus H. Wohngeheimt. H. geg. Ref. **Reichsdro Altmärkt, am Schloßplatz, Warschauer Str. 1, Tel. 922, St. Unter,**

### Die Filmtheater bringen ...

**Universum:** Annabella in Zwischen Abend u. Morgen  
Wo. 16, 18.15, 20.30. So. 14.30, 16.40, 18.50, 21  
Freitag, Sonabend, 22.45 Uhr, Wiederholung d. Spätvorstellung  
„Liane“ (Das Schicksal einer jungen Ehe). **Intermarx**

**Capitol:** **Socaceto.** Eine Ufa-Film-Operette mit Heli  
Finkenscheller, Willy Fritsch, Paul Kemp. Auf der  
Bühne. Bernard Eitel mit seinen 15 Solisten. Außergewöhnliche  
Anlaufzeiten: Wochentags und sonntags 15.30, 18.45.

**Ufa-Palast:** H. Knotek, Gustav Fröhlich in **Inkognito**  
Wo. 16, 18.15, 20.30. So. 14.30, 16.40, 18.50, 21

**Prinzen-Theater:** Benjamin Gigli L sein, neuen großen  
Filmserge **Ave Maria** mit Käthe von  
Nagy. 2. Woche verlängert! Wo. 16, 18.15, 20.30. So. 15, 17, 19, 21

**U. T.** Wo. 16, 18.15, 20.30 Uhr: **Ungeküßt soll man  
nicht schlafen gehn!** 3. Woche verlängert!

**Zentrum-Lichtspiele:** P. Henckels, Trude Hesterberg  
in **Drei tolle Tage.** 3, 5, 7, 9

**Astoria (Tel. 50593):** **Favorit der Kaiserin.** Jgd. frei

**DKH-Lichtspiele:** **Das Schloß in Flandern** mit Marthe  
Eggerth, P. Hartmann. Wo. 18.15, 20.30

**Faun-Palast** Leipziger Str. 16. Wo. 17, 19  
**Die Stunde der Versuchung** n. G. Fröhlich  
18.30, 20.30. **Skandal um die Fleder-**

**Film-Eck** Briesnitz: **mass.** M. Andergast, Viktor de Kowa

**Freiberger Platz:** 4, 7, 9: **Im Sonnenschein!** Jan  
Kiepura. (Jgd. frei.)

**Fü-Li** (Theater am \* 6, 9): Willy Forst's **Allotria.** R. Müller,  
Fürstenplatz) Ad. Wohlbrück, J. Jugo, H. Rühmann

**Gloria-Palast:** 6, 9: **Im Sonnenschein** mit Jan  
Kiepura. Für Jugendliche erlaubt!

**Goldenes Lamm:** **Mädchen in Weiß.** Maria Cebotari

**Hansa-Lichtsp.:** **Viktoria.** Die Geschichte einer groß. Liebe

**Kammer-Lichtsp.:** L. Ullrich i. **Schatten der Vergangenheit**

**Kosmos Alaanstr.:** Wo. 6.15, 8.30. **Buchhalter**  
Schnabel (Hans Moser usw.)

**Li.-Mu.:** Wo. 17, 19: **Im Sonnenschein** mit Jan  
Kiepura, Friedl. Czepa

**m.S.-Lichtspiele:** Wo. 4, 6.15, 8.30. **Buchhalter**  
Schnabel mit Hans Moser

**National:** 4, 7, 9: Jan Kiepura: **Im Sonnenschein.** Jgd. frei.

**Ost-Lichtspiele:** W. 17, 19: **Die Leuchter des Kaisers**

**Radeburg-Li.:** **Radeburg** in Wien (Magda Schneider)

**Rath.-Lichtsp. Cotta:** **Der milde Theodor.** W.-Ferd. Jugt.

**Regina-L.** Leipzig, Str. 13: 18.15, 20.30. **Herbststimm.** Jgd. erlaubt

**Schauburg:** **Allotria**

**Schillerpark-L.** **Paul und Pauline**

**Stephenson-L.:** 19. **Das Schloß in Flandern**

**T. B.** (Theater am \* 6, 9): **Buchhalter Schnabel**

**Wettin-Lichtspiele:** Einführung. Wo. 16, 18.15, 20.30

**Freital**

**Metropol:** **Der kleinste Rebell.** Shirley Temple

**Klotzsche**

**Lichtspiele:** **Der Kaiser von Kalifornien**

**Radebeul**

**Palast-Theater:** **Weißbarregiment**  
Kötterschubroda

Strad-  
Gehrod-  
Smoking-  
Anzüge  
Zylinder, Klapphüte  
verleiht u. verkauft  
**Rümmler**  
nur Landhausstr. 10 (Stamm) 29799

**Naumann**  
**Winkler-  
Läden**

## Küchen- Möbel

Aufwaschtische  
Besenschränke  
Ablaufgestelle  
Ablaufbretter  
Putzkommoden  
Schuhschränke

Gebrüder  
**Göhler**  
Grüner Straße 16  
Ecke Neue Gasse  
Ehst.-Gulsch.-Annahme

**Nicht warten jetzt - kaufen!**

Miet-Pianos  
ab 6 RM. monatlich  
Okabe, Reichstr. 80

Rollim.-App. 8.90  
Feldstecher 5.-  
dts. für HJ. 3.-

**Foto-Schiffel**  
Neumarkt 11

**Hosen**  
aller Art  
von der  
**Hosen-  
Zentrale**  
Annenstraße 30

Gebrauchte  
Näh-  
maschinen  
billig  
Fahrad-Haube  
Wettinstraße 19

**Junge**

## MAST-ENTEN

1 1/2 - 2 kg schwer

1 1/2 kg **1<sup>08</sup>** RM.

3% RABATT IN MARKEN

# GÖRLITZER

WALDEN, JOHANNES-VERGIL-STR.



ROMAN VON KARL HANS STROBL

# Höllenfahrt der Liebe

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., Mueden 1936

## 15. Fortsetzung

Aber als ich ihrem reinen Gesicht wieder die Qual anah, in die ich sie gelassen hatte, schämte ich mich, und eine heiße Welle flutete durch mich und nahm mir die Besinnung. Ich ergriff ihre Hände und zog sie zwischen meine Arme. „Also gut“, wich ich zurück. „Ich will zu dir auch weiter du jagen. Aber dann mußt du zu mir auch du jagen wie der Vater.“

„Da konnte sie wieder lächeln. „Der Vater... das ist was andres. Aber ich kann doch net jagen“, der Herr Lehner.“

„Warum nicht? In der österreichischen Armee haben die Offiziere auch gelagt: „Du, Herr Hauptmann!“ und „Du, Herr Major!“ Das hab ich in Kärnten gehört.“

„Und wie hoch hinauf ist das gänge?“

„Ich weiß nicht, vielleicht bis zum Oberstein.“

„Na also“, lachte Franziska, „aber Sie sind doch viel mehr, als so ein Oberst.“

„Ich hörte ihre Worte kaum mehr, nur ihren Klang vernahm ich, ich war meiner selbst nicht mehr mächtig. Ich fühlte ihren Körper warm zwischen meinen Armen, langsam tätelten sich meine bebenden Hände an ihren Armen empor, frampften sich in ihre Schultern und bogten den schlanke Leib zu mir nieder. Ihre großen Augen hatte ich dicht vor mir, ihr Bild verschwam in einer grenzenlos beglückten Teufelheit, ihre ganze Seele drängte sich mir entgegen und war willenloses Gewähren.“

„Da war es, als rief mich eine Faust hoch und ins Bewußtsein zurück.“

„Nein“, sagte ich schmerzhaft und hielt sie zurück, „wir wollen heute nicht weiter spielen.“

Wie aus einem Traum verjagt, ging sie aus dem Zimmer.

„Ich rief mein Kärntner Wildweidgewand aus dem Kasten, fuhr in meine Bergschuhe und lief in den Abend hinaus. Kannte davon, rannte vor mir selbst davon. Die halbe Nacht lief ich so ohne Ziel und verließ die andere Hälfte in einer Heuhütte am Rand der Ebene.“

Am Morgen sah ich, daß ich mich unterhalb des Turmes befand, den die Siedler den Freitag nannten und der dem Watterhorn gleich. Ohne Jäger begann ich den Aufstieg. Als ich den Kamm erreicht hatte, umging ich den Fuß des aufgestellten Kegels, um einen Einflieg zu

finden. Er schien von allen Seiten gleich unzugänglich, aber ich hatte alle anderen Gedanken abgeschaltet außer den einen, daß ich einen Weg auf diesen Turm finden müßte. Mein Leben war ein ganz verächtliches kleines Ding geworden, das keine Rücksicht verdiente. Ich wollte eine Probe anstellen, die das Schicksal herausforderte, ich wollte ein Gottesgericht über mich selbst.

Endlich fand ich ein paar Griffe in toterlicher Band und ohne Besinnen ging das Klettern an. Wie ich es geschafft habe, weiß ich nicht, aber nach zwei Stunden war das unmöglich scheinende gelungen. Ich lag auf einer Felsplatte, gerade groß genug für meinen ausgestreckten Körper, rings um mich steile Abhänge, aus denen das Felsengewürm der Berggänge in ersticktem Gewimmel emporwuchs.

Ich wälzte mich herum. Dort drüben im Westen lag Deutschland, Städte mit hellem Licht durch die Nacht, Autolärm, flammender Lichtertanz von Werbechriften, Frauen... Wo die Kleine aus der Wiener Kapelle wohl heute abend spielen würde und wie sie aussah? Einzelne Füge, fröhliches Aufjagen von Mund, Augenbrauen, Stirn huschten an mir vorüber, die ich vergebens zu einem Gebirgsbild zu vereinigen suchte.

Ein Grollen rief mich von ferher wie eine Stimme aus der Ewigkeit an. Aus Südwästen her schoben sich Wolkenbänke über die fast glänzenden Eisgaden, ein Gewitter drohte heran. Es war keine Zeit zu verlieren, wenn mich das herausgehobene Gottesurteil nicht vernichten sollte.

Ich bestand es, das Gewitter brach erst los, als ich auf dem Kamm des Wallgebirges in Sicherheit war.

Ohne trockenen Faden am Leib, gehunden, zerfetzt und sehr knieweich kam ich gegen Abend dahin an. Dohr stand im Hofster und spähte die Dorfstraße entlang. „Wo bist denn du geblieben?“ fragte er verwundert, „ich habe dich den ganzen Tag gesucht.“

„Auf dem Freitag!“

„So, auf'm Freitag bist du geblieben? Wir haben dich gesucht wie eine Stednadel. Der Schmied

Pöpple hat sich die Hacke ins Bein geschlagen... Halt!“ rief er mir nach, „wilst dich net erst umziehen?“

„Ich viel schon. Oft genug hatte ich, nun einmal Medizinstudent des Dorfes, bei geringen Verletzungen einspringen müssen und mit der kleinen Keilspindel, die Melchior dem Chirurgen beigegeben hatte, so gut als möglich geholfen. Beim Schmied Pöpple aber war es eine große und schwere Wunde, zum Glück ohne Zerplitterung des Knochens. Ich konnte nichts tun als laubers, mit Jod jodieren, verbinden und im übrigen alles der guten Mutter Natur überlassen.“

„Halt es wieder arg schick gemacht“, lobte der Dohr, der zugehauen hatte.

„Ich bin halt kein Doktor“, sagte ich, „ich mach's so aut ich's kann. Aber da muß bald ein wirtlicher Doktor her.“

„Halt recht, es muß ein wirtlicher Doktor her!“ beharrte er, während wir nebeneinander seinem Haus zogen. „Und jetzt zieh dich um“, bejahl er, als wir in den Flur traten, „und nach dem Essen hatt ich was mit dir z'rede.“

Es ging beim Essen recht schweigsam zu. Der Dohr dachte offenbar angestrengt über etwas nach, ich wagte kaum vom Teller aufzusehen, nur manchmal kreiste mein Blick nach Franziska's Gesicht. Sie war sehr bleich und es war ihr anzumerken, daß sie Stunden schwerer Angst hinter sich hatte.

Dann saßen wir, der Dohr und ich, im Vorbau einander gegenüber, Kanne und Bierstange zwischen uns, und der Dohr qualmte erst eine Weile aus seiner Pfeife den selbstgebaute Tabak.

„Also, auf'm Freitag bist du geblieben?“ fragte er nach einmal.

„Die Leute sage, daß man da net raussteige kann.“

„Die Leute“, entgegnete ich grob, „ich bin aber oben gewesen und wieder heruntergekommen, sonst wäre ich nicht da.“

Dohr spuckte in hohem Bogen über die Brüstung in den Vorgarten. Dann sah er mich prüfend an, und es fiel mir plötzlich ein, daß ich in der letzten Zeit schon öfter diesen forschenden Blick auf mich gefühlt hatte. „Derst net glaube“, sagte er, „daß ich dich net verkeh.“

„Was ist denn da zu verkeh?“

„Na!“ meinte er und lachte kurz auf. „Schau, Martin, ich bin auch einmal jung gewe. Und das Licht mit der Jugend so eine eigene Sach. Meint, i weiß net, warum du auf den Berg da, den Freitag, gähste bist?“

„Warum? Warum? Weil ich mir's in den Kopf geist habe, einmal oben zu sein.“

Dohr gab Volldampf mit seiner Pfeife, die Schwaden zogen in seinem Seemannsbart herum wie Nebel im Fuchswald. „Du bist rausgänger, sag i dir, weil du a bißle verrückt gewe bist. Du hast der Liebe aufs Spiel gesetzt, weil du net gewußt hast, wohi mit dir. Glaub mir, bei mir ist das genau so gewe. I bin grad so wärtlich rumgelaufe wie du. Es ist nun einmal net anders, in deine Jahr braucht man was fürs Herz.“

„Nein, mein Lieber, ich denke...“

„Richt!“ machte Dohr, leute mit breiter Hand den Qualm vor seinem Gesicht fort und deutete sich vor. „Wenn mir dich hier anbinde und net mehr auslasse, so wirtich dein ganz Leben lang's Gefühl net los werde, daß mir dich gänger halle. Du mußt erst noch einmal raus, eh du da Wursel ischlaßt.“

„Vielleicht war es gar nicht so schwer, mich zu durchschauern, gewiß hatte ich mich irrendweise verraten, es konnte auch sein, daß Dohr etwas von dem gemerkt hatte, was zwischen Franziska und mir spielte; jetzt kam es mir jedenfalls net, als ob mich sein Bild geradezu röntgenhaft durchleuchtete.“

„Schau, Martin!“ fuhr Dohr fort, „schau mich an! Meine Familie ist keine von die alt angeheime hier, die schon unterm Kaiser Alexander Anno 1816 herkomme sind. Erst mein Vater hat sich hier angeseht, ist sein Vater, dem alten Kraus, nachgafare. Wer hier auf a Welt komme ist, den padt's ja vielleicht net gar so arg. Aber i war schon ein Sub, wie i herkomme bin und wi i dann in deine Jahr war, ist's mir grad so gänge, wie dir. I war net zu halte und bin ausgriffe. Dorthin, wo mir die größt Freiheit gähene hat, zur See. Ein paar Jahr bin ich Seemann gewe, dann hat mich, grad wie mir im Hafen von Zara in Dalmatien ware, eine Krankheit hingeworfe. Es war eine Krankenschweiser da, die wie ein guter Engel zu mir gewe is. So bin i zur Jelena komme und hab sie als mein Weib daher mit-bracht, denn jetzt ist mei Zeit aus gewe. Sie ist eine Slowenin gewe, aber ein gut deutsch Weib gewe.“

Er schweig und hüllte sich wieder ins Rauchgewölbe.

„Und da mußt ihr mich also loswerden?“

„Ja, da mußt, meinen inneren Jubel nicht allzu deutlich ausbrechen zu lassen.“

„Hast vorhi net selber gahat, es muß ein richtiger Doktor her?“

„Schau, Martin, zu ein Doktor bist grad du des ganz Jena, wenn du wohin konnt, und die Kranken schon hab gund. Du bist eigentlich net Lehner, du bist ein Arzt!“

„Ist das nicht daselbe?“

Fortsetzung folgt.



**10 Sorten Patenweine**  
bringt Ihnen der Kellermeister von Spielhagen

- Über 40 lange Jahre fachkundiger Weinpfleger!
- Bitte wählen Sie:
- 13er Diederfelder Neumorgen 0.80
  - 13er Dürkheimer Feuerberg 0.80
  - 13er Langenloshelmer Sommerich 0.90
  - 13er Langenloshelmer Sonnenborn 0.90
  - 13er Mähnhelmer Mönchberg 0.90
  - 13er Mähnhelmer Moorberg Spätl. 1.00
  - 13er Dürkheimer Nennangarten 1.50
  - 13er Cröwer Necktarsch 1.20
  - 13er Cröwer Paradies 1.20
  - 13er Cröwer Paradies 1.40

**C. Spielhagen**  
Dresden, Hauptgeschäft: Annenstr. 9  
Zweiggeschäfte:  
Bautzner Str. 9, Ruf: 51281  
Galeriestr. 6, Webergasse 23  
Reißigerstr. 42, Eing. Striesener Str.

**Stellenangebote**  
**Eisenbetoningenieur**  
mit mehrjähriger Praxis in aussichtsreicher Stellung für Statik und Kalkulation sowie Bauleitung sofort gesucht.  
Ausführliche Angebote erbeten unter W 584 an „Freiheitskampf“.

**Perfekte Garniererinnen**  
für Saal und Heimarbeit per sofort gesucht.  
Damenhutfabrik H. A. Hötzel G.m.b.H., Reitbahnstraße 19

**Groß-Verlag**  
sucht erstklassige **Stenotypistin und Kontoristin**  
bei baldigem Eintritt. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter 577 an Freiheitskampf, Dresden, erbeten.

**Kontoristin**  
Bei Bewerbungen von Schiffer-angelegenheiten empfiehlt es sich, keine Originalzeugnisse beizulegen, da Abschriften den gleichen Zweck verrichten. Bitte bitten außerdem, Lichtbilder, Zeugnisabschriften, ufm. freies auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen.

**Fahrräder**  
**Fahrräder**  
für jedermann in großer Auswahl an Lager

**Motorradverkäufe**  
350 ccm Motorrad  
13000 km gefahren, 4 Leit., beidseitig, in best. Zustand, u. 250 RM. veräußert, hier gratis, Freitag, Sonntag, 6 bis 7 Uhr, 24 & 25, Ströberstr., Zwickau, (Telefon 111)

**Fahrrad-Beleuchtungen**  
in großer Auswahl  
**Johannes Bary**  
Wettinerstraße 10  
1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

**Fahrräder**  
Wanderer Diamant  
kleine Anzeige  
in dem Freiheitskampf ist billig und lohnt

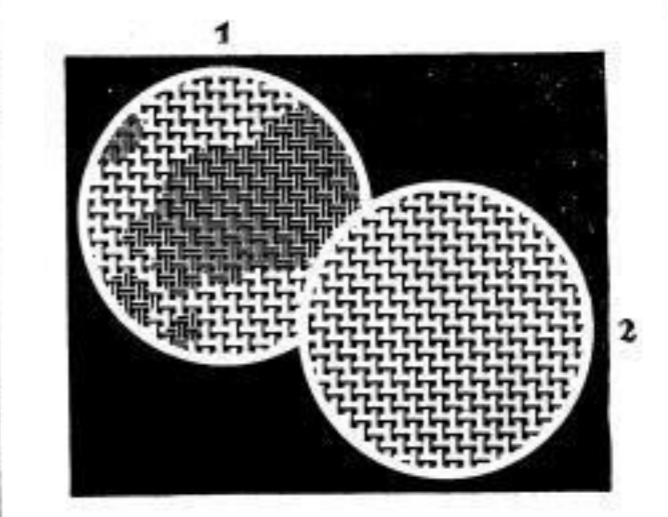
**Möbel**  
Bitte auswählen!  
Gute Möbel für Helms-...  
Wohnungs-Gnr. 1. 825.-  
Speisezimmer 360.-  
Schlafzimmer 320.-  
Küche 145.-

**Fahrräder**  
Herrenrad 33.-  
Damenrad 36.-  
Ballonrad für Herren 39.-  
Ballonrad für Damen 42.-  
Chrom-Ballonrad für Herren, mit Torpedo 52.-  
Anzahlung 10.-, Wochenrate 1.50  
**Fahrrad-Kauf 19**  
Wettinerstraße

**Verloren**  
Schönes Schlafzimmer

**Besenszimmer**  
in besten Ausführungen  
375.- 390.- 400.- bis 625.- RM.  
Langschönes Klav. Klavier  
Alles sehr preiswert  
**Möbelhandels G.m.b.H.**  
am Schloßplatz  
Wettinerstr. 1 Ruf 37322

**PETERSEN MÖBEL**  
preiswert, solide  
Schloßplatz 27  
Weberg 82



**So muß sich Schmutz vorm Waschen lösen!**

Das obige Bild zeigt vergrößert ein Leinwandgewebe vor und nach der Schmutzreinigung mit Burnus. So stark zieht Burnus den Schmutz heraus! Mit Burnus arbeiten - das ist mehr als Einweichen - das ist das Schmutzlösen an sich. Besonders hartnäckiger, zählebender Schmutz, Öl, Fett und Eiweißschmutz wird durch Burnus aufgelöst. Sie sparen sich wohl die halbe Wascharbeit. Große Dose Burnus 40 Pfg. überall erhältlich.

**Gutschein C 26 305**  
B- Anzahl durch R.F. Barndahl  
Ich möchte Burnus ausprobieren. Senden Sie mir kostenlos eine Probendose mit. Rückzahl.



